Die Befreiung des Lebens ist unmöglich ohne eine radikale Frauenrevolution, welche die Mentalität und das Leben des Mannes verändern würde. Wenn wir nicht imstande sind, Frieden zwischen Mann und Leben und Leben und Frau zu stiften, dann ist Glück nur eine vergebliche Hoffnung. Die Gender-Revolution betrifft nicht nur die Frau. Es geht um die 5000 Jahre alte Zivilisation der Klassengesellschaft, die den Mann in einen schlimmeren Zustand gebracht hat als die Frau. Somit würde diese Gender-Revolution gleichzeitig die Befreiung des Mannes bedeuten.
Ich habe oft über die »totale Scheidung« geschrieben, also die Fähigkeit, sich von der 5000 Jahre alten Kultur der männlichen Herrschaft zu trennen. Die weiblichen und männlichen Geschlechtsidentitäten, die wir heute kennen, sind Konstrukte, die viel später entstanden als die biologische Frau und der biologische Mann. Die Frau wurde seit tausenden von Jahren gemäß dieser konstruierten Identität ausgebeutet; niemals für ihre Arbeit anerkannt. Der Mann muss darüber hinwegkommen, die Frau [illegible] nur als Ehefrau, Schwester oder Geliebte zu sehen – Stereotypen,

Befreiung des Lebens: Die Revolution der Frau

Abdullah Öcalan

Deutsch





Diese Broschüre ist online: http://ocalanbooks.com/#/book/die-revolution-der-frau

Abdullah Öcalan:
Befreiung des Lebens: Die Revolution der Frau

ISBN: 978-3-941012-88-2

Übersetzung: Internationale Initiative / YXK
© Abdullah Öcalan 2013–2018
© International Initiative Edition

Erscheint in der
International Initiative Edition
www.ocalanbooks.com

in Zusammenarbeit mit
Mezopotamien-Verlag, Neuss
www.pirtuk.info

Internationale Initiative
»Freiheit für Abdullah Öcalan – Frieden in Kurdistan«
Postfach 100511
50445 Köln
www.freeocalan.org

1. Auflage 2013
3. vollständig überarbeite Auflage 2018

Befreiung des Lebens:
Die Revolution der Frau

Abdullah Öcalan

Inhalt

Einleitende Worte der Herausgeberin

Die vorliegende Broschüre ist die dritte ihrer Art, die von der Internationalen Initiative herausgegeben wird. Sie wurde aus verschiedenen Büchern Abdullah Öcalans zusammengestellt, um einen kurzen Einblick in seine Vorstellungen zu einzelnen Themen zu geben.

Schon vor Öcalans Verschleppung und Inhaftierung 1999 erschienen mehrere Bücher, die auf seinen Reden über Geschlecht und Gender beruhten, darunter mehrere Bände von *Nasıl yaşamalı?* (»Wie leben?«). Der Titel eines Interview-Bandes, *Erkeği öldürmek* (»Den Mann töten«), wurde unter Kurden zu einem geflügelten Wort. Er prägte Parolen wie beispielsweise »Ein Land kann nicht frei sein, wenn die Frauen nicht frei sind« und definierte so die nationale Befreiung auf neue Weise, indem er sie vor allem als Befreiung der Frau fasste. In seinen Gefängnisschriften geht er an vielen Stellen seiner Diskussionen über Geschichte, gegenwärtige Gesellschaft und politischen Aktivismus auf die Emanzipation von Frauen ein. Die vorliegende Broschüre ist eine Zusammenfassung von Auszügen aus Öcalans Werken zu diesem Thema, besonders aus den jüngsten, noch nicht übersetzten Werken.

Seine Beobachtungen über die Praxis in realsozialistischen Staaten sowie seine eigenen theoretischen und praktischen Bemühungen seit den 1970er Jahren brachten ihn zu der Schlussfolgerung, dass die Versklavung der Frau den Beginn jeglicher Form von Sklaverei darstellt. Der Grund liege nicht in den biologischen Unterschieden zum Mann, sondern darin, dass die Frau die Begründerin und Anführerin der neolithischen und matriarchalen Gesellschaft gewesen war.

Abdullah Öcalan ist keineswegs nur ein Theoretiker; Er ist führt eine Bewegung an, die sich nicht nur um die Befreiung

des kurdischen Volkes bemüht, sondern auch um die Antwort auf die Frage nach einem sinnvollen Leben. Dies ist auch der Grund für den großen Einfluss seiner Schriften auf das Leben so vieler Menschen.

Sein ganzes Leben lang beschäftigte sich Öcalan mit der Frage der Befreiung der Frau, insbesondere in den Jahren des Kampfes. Er ermutigte Frauen nachdrücklich, innerhalb der Bewegung den Kampf gegen männliche Dominanz aufzunehmen, und inspirierte sie dabei durch seine Kritik am Patriarchat. Diese Herangehensweise und dieser Führungsstil einer so einflussreichen Person prägten die Entwicklungen in der Bewegung maßgeblich.

Jahrelang sprach er nicht nur darüber, wie wichtig es sei, die konstruierten Rollenbilder von Mann und Frau zu überwinden; ebenso ermutigte er die Gründung von Frauenbewegungen und -institutionen, so dass Frauen sich selbst, ihr eigenes Leben, die Gesellschaft und die Männer hinterfragen und reflektieren konnten. Folglich entstand in Kurdistan gleichzeitig mit dem kurdischen Freiheitskampf eine ungewöhnlich starke Beteiligung von Frauen in allen Lebensbereichen. In der Tat überraschen die herausragende Dynamik und Energie der Frauenbewegung in Kurdistan oft die Beobachter, die derartiges in einer Weltregion, die als höchst patriarchal gesehen wird, nicht erwarten.

Über die Jahre betonte Abdullah Öcalan oft, dass der Grad der Befreiung der Frau ein Maßstab für die Befreiung der Gesellschaft sei. In einem der letzten Treffen mit einer Delegation der BDP (Partei für Frieden und Demokratie) erklärte er erneut: »Für mich ist die Freiheit der Frau wertvoller als die Freiheit der Heimat.«

So entstand die Idee einer eigenen Broschüre zur Frage der Frauenbefreiung.

1. Vorwort

Die Frage nach der Freiheit der Frau hat mich mein Leben lang beschäftigt. Ich hielt die Sklaverei der Frauen im Mittleren Osten und anderswo zunächst für eine Folge feudaler Rückständigkeit. Nach vielen Jahren revolutionärer Forschung und Praxis kam ich zu dem Ergebnis, dass das Problem viel tiefer liegt. Die 5000 Jahre alte Geschichte der Zivilisation ist im Wesentlichen die Geschichte der Frauenversklavung. Folglich wird die Freiheit der Frau nur erreicht werden, indem man den Kampf gegen die Grundlagen dieses herrschenden Systems aufnimmt.

Eine Analyse der Hauptstrom-Zivilisation bezüglich der Frage der Freiheit wird zeigen, dass die Zivilisation durch eine ständig zunehmende Sklaverei belastet wird. Diese »Hauptstrom-Zivilisation« ist jene Zivilisation, die von Sumer nach Akkad, von Babylon nach Aššur, von Persien nach Griechenland, Rom, Byzanz, Europa und schließlich in die USA weitergegeben und dabei wiederum modifiziert wurde. Durch die lange Geschichte dieser Zivilisation hindurch wurde die Sklaverei auf drei Ebenen weitergeführt: Zunächst wurde eine ideologische Sklaverei errichtet (auffallend oft, doch verständlicherweise wurden Furcht einflößende und dominante Götter aus Mythologien konstruiert); danach kam die Anwendung von Gewalt; schließlich haben wir die Vereinnahmung der Ökonomie.

Die dreistufige Fesselung der Gesellschaft wird hervorragend durch die Zikkurate, die vom sumerischen Priesterstaat errichteten Tempel, veranschaulicht. Die obersten Stockwerke der Zikkurate sind als die Ebene des Gottes ausgelegt, der die Gedanken kontrolliert. Die mittleren Etagen entsprechen den politischen und administrativen Hauptquartieren der Priester. Schließlich beherbergt die unterste Ebene die Handwerker und Landarbeiter, die dazu gezwungen sind, in jeglicher Art der Produktion zu arbeiten. Im Grunde ist dieses Modell bis heute unverändert geblieben. Demnach ist eine Analyse des Zikkurats tatsächlich eine Analyse des fortdauernden Hauptstrom-Zivilisationssystems, die es uns ermöglicht, das gegenwärtige kapitalistische Weltsystem hinsichtlich seiner wahren Grundlage zu untersuchen. Eine regelmäßige Akkumulation von Kapital und Macht ist nur die eine Seite der Medaille. Entsetzliche Sklaverei, Hunger, Armut und Zwang in einer herdenartigen Gesellschaft sind die andere Seite.

Ohne die Gesellschaft ihrer Freiheit zu berauben und ohne sicherzustellen, dass sie wie eine Herde geführt wird, kann die zentrale Zivilisation aufgrund der Natur des Systems, auf dem sie begründet ist, nicht aufrechterhalten oder bewahrt werden. Dies wird durch das Erschaffen von noch mehr Kapital und Machtinstrumenten erreicht, was wiederum eine ständig wachsende Armut und eine herdenartige Mentalität verursacht. Der Grund, warum die Frage der Freiheit die Schlüsselfrage in jedem Zeitalter darstellt, liegt im Wesen des Systems selbst.

Die Geschichte des Verlusts der Freiheit ist gleichzeitig die Geschichte, wie die Frau ihre Stellung verlor und aus der Geschichte verschwand. Es ist die Geschichte, wie der dominante Mann mit all seinen Göttern und Dienern, Herrschern und Untergebenen, seiner Wirtschaft, seiner Wissenschaft und seinen Künsten Macht erhielt. Der Niedergang und Verlust der Frau ist somit der Niedergang und Verlust der

gesamten Gesellschaft, und ihr Ergebnis ist die sexistische Gesellschaft. Der sexistische Mann ist so versessen darauf, die soziale Vorherrschaft über die Frau zu etablieren, dass er jeden Kontakt mit ihr zu einer Vorführung von Dominanz macht.

Die Tiefe der Versklavung der Frau und das absichtliche Verbergen dieser Tatsache sind folglich eng verbunden mit dem Aufstieg des Mannes innerhalb einer Gesellschaft aus hierarchischer und staatlicher Macht. Durch die Gewöhnung der Frauen an die Sklaverei etablierten sich Hierarchien (altgriechisch ἱεραρχία oder *hierarkhia*: »Herrschaft des Hohepriesters«): So wurde der Weg in die Sklaverei in anderen Bereichen der Gesellschaft geebnet. Die Versklavung der Männer kam nach der Versklavung der Frauen. Die geschlechtliche Versklavung unterscheidet sich in mancher Hinsicht von der Versklavung von Klassen und Völkern. Ihre Legitimation erlangt sie durch raffinierte und intensive Repression, kombiniert mit Lügen, die auf Emotionen abzielen. Die biologische Andersartigkeit der Frau wird als Rechtfertigungsgrund für ihre Versklavung ausgenutzt. Die ganze Arbeit, die sie tut, wird als selbstverständlich erachtet und als unwürdige »Frauenarbeit« bezeichnet. Ihre Anwesenheit in der Öffentlichkeit ist angeblich durch die Religion verboten und gilt als unmoralisch; nach und nach wird sie von allen wichtigen sozialen Aktivitäten ausgeschlossen. Da die dominierende Macht in politischen, sozialen und wirtschaftlichen Bereichen von Männern übernommen wurde, kommt es dadurch zu einer noch größeren Institutionalisierung der Schwäche der Frauen. Daher wird die Idee des »schwachen Geschlechts« zu einer allgemeinen Überzeugung.

In der Tat behandelt die Gesellschaft Frauen nicht nur als das biologisch andere Geschlecht, sondern beinahe als separate Rasse, Nation oder Klasse – die am meisten unterdrückte ihrer Art: Keine Rasse, Klasse oder Nation ist einer solchen systematischen Sklaverei wie der Hausfrauisierung unterworfen.

Auf Erfolg oder Misserfolg in jeglichem Kampf, sei er für Freiheit oder Gleichheit oder sei es ein demokratischer, moralischer, politischer oder Klassenkampf, folgen Enttäuschungen, weil Utopien, Programme und Prinzipien nicht verwirklicht werden konnten. All diese Enttäuschungen tragen die Spuren der ungebrochenen, von Macht und Herrschaft gezeichneten Beziehungsform zwischen Frau und Mann. Von dieser Beziehungsform leiten sich alle Beziehungsformen ab, die Ungleichheit, Sklaverei, Despotismus, Faschismus und Militarismus begünstigen. Wenn wir Begriffen wie Gleichheit, Freiheit, Demokratie und Sozialismus, derer wir uns so oft bedienen, ihre wahre Bedeutung geben wollen, so müssen wir das uralte historische Beziehungsgeflecht, das um Frauen herum gesponnen worden ist, analysieren und zerreißen. Es gibt keinen anderen Weg, wahre Gleichheit (mit der gebührenden Berücksichtigung für Verschiedenartigkeit), Freiheit, Demokratie und Moral zu erlangen.

Aber die gesellschaftliche Stellung der Frauen eindeutig zu klären ist nur ein Aspekt dieser Angelegenheit. Viel wichtiger ist die Frage nach der Befreiung, in anderen Worten: Es ist wichtiger, das Problem zu lösen, als es aufzudecken und zu analysieren. Der vielversprechendste Punkt im aktuellen Chaos des kapitalistischen Systems ist die (wenn auch begrenzte) Aufdeckung der Stellung der Frauen. Innerhalb des letzten Viertels des zwanzigsten Jahrhunderts schaffte es der Feminismus (wenn auch nicht ausreichend) die Wahrheit über Frauen offenzulegen. In Zeiten des Chaos steigt die Chance auf Veränderung für ein Phänomen im selben Maße, wie Fortschritt oder Aufklärung vorhanden sind. Folglich kann in solchen Zeiten jeder kleine Schritt für die Freiheit zu großen Sprüngen nach vorn führen. Die Freiheit der Frauen kann als große Siegerin aus der aktuellen Krise hervorgehen. Was immer durch Menschenhand erschaffen wurde, kann auch wieder

durch Menschenhand vernichtet werden. Die Versklavung von Frauen ist weder Naturgesetz noch Schicksal. Was wir brauchen ist die nötige Theorie, das Programm, die Organisation und die Mechanismen, um die Freiheit der Frau zu verwirklichen.

2. Die Revolution der Frau: Das neolithische Zeitalter

Das Patriarchat hat nicht immer existiert. Es gibt deutliche Belege, dass die Position der Frau in den Gesellschaften der Jahrtausende vor dem Aufkommen der etatistischen Zivilisation eine ganz andere war. Tatsächlich war die Gesellschaft matrizentrisch – sie war um die Frau herum organisiert.

An den Ausläufern der Zagros-Taurus-Gebirgskette begann sich am Ende der jüngsten Eiszeit vor rund zwanzigtausend Jahren die mesolithische und später die neolithische Gesellschaft zu entwickeln. Dieses großartige Gesellschaftssystem mit seinen hoch entwickelten Werkzeugen und komplexen Siedlungen war fortgeschrittener als die vorherigen Klangesellschaften. Diese Zeit stellt einen herausragenden Abschnitt in der Geschichte unserer gesellschaftlichen Natur dar. Vieles, das heute noch existiert, lässt sich auf Entwicklungen dieser historischen Phase zurückführen: die landwirtschaftliche Revolution, die Gründung von Dörfern, die Wurzeln des Handels, die mutter-fokussierte Familie sowie Stämme und Stammesorganisationen.

Viele Werkzeuge, Methoden und Gegenstände, die wir heute noch benutzen, basieren auf Erfindungen und Entdeckungen aus dieser Zeit, die höchstwahrscheinlich von Frauen gemacht wurden. Dazu zählen beispielsweise die vielfältigen Verwendungen und der Anbau von Pflanzen, die Domestizierung von Tieren, die Konstruktion von

Behausungen, Prinzipien der Kinderernährung, die Hacke und der Mahlstein, vielleicht sogar der Ochsenkarren.

Meines Erachtens symbolisiert der Kult der Mutter-Göttinnen in jener Phase die Ehrfurcht vor der Rolle der Frau bei diesen großen Fortschritten. Ich sehe darin keine Vergöttlichung abstrakter Fruchtbarkeit. Gleichzeitig ist die Hierarchie auf der Grundlage der Mutter-Frau die historische Grundlage des Konzepts »Mutter«, durch welches alle Gesellschaften immer noch die Mutter als Autorität anerkennen und respektieren. Sie beansprucht diese Autorität, weil die Mutter prinzipiell das Element des Lebens darstellt, indem sie selbst unter den schwierigsten Umständen Leben hervorbringt und nährt. In der Tat kommt keine Kultur und Hierarchie, die dies anerkennt, umhin die Frau zu verehren. Der wahre Grund für die Langlebigkeit des Mutterkonzeptes ist die Tatsache, dass Mütter konkret die Grundlage des gesellschaftlichen Daseins legen. Das hat nichts mit der abstrakten Gebärfähigkeit zu tun.

Während des neolithischen Zeitalters wurde eine kommunale gesellschaftliche Ordnung um die Frau herum erschaffen, sozusagen ein »Ursozialismus«. Diese soziale Ordnung sah keinerlei Zwangsmaßnahmen der staatlichen Ordnung vor; trotzdem existierte dieses System für tausende Jahre. Es war diese Ordnung, die das kollektive soziale Bewusstsein der Menschheit geprägt hat; und es war unsere ständige Sehnsucht, diese soziale Ordnung von Gleichheit und Freiheit wieder zu gewinnen und zu verewigen, die zu unserem Begriff des Paradieses geführt hat.

Der Ursozialismus, der durch Gleichheit und Freiheit charakterisiert ist, war lebensfähig, weil die gesellschaftliche Moral der matriarchalen Ordnung kein Eigentum, den Hauptfaktor für gesellschaftliche Spaltungen, zuließ. Die Arbeitsteilung zwischen den Geschlechtern, ein anderer Punkt, der mit dieser Spaltung zusammenhängt, basierte noch nicht auf Eigentum

oder Machtverhältnissen. Private Beziehungen innerhalb einer Gruppe gab es noch nicht. Nahrung, die gesammelt und gejagt wurde, gehörte allen. Die Kinder waren Kinder des gesamten Klans. Kein Mann und keine Frau war Privateigentum einer anderen Person. In all diesen Fragen hatten die Gemeinschaften, die noch klein und ohne große Produktionskapazitäten waren, eine solide gemeinsame ideologische und materielle Kultur. Die zugrundeliegenden Prinzipien, die diese Gesellschaft aufrechterhielten, waren Teilen und Solidarität. Eigentum und Zwang, beides lebensbedrohliche Gefahren, hätten diese Kultur gestört.

Im Gegensatz zur zivilisierten Gesellschaft hat die neolithische Gesellschaft es verstanden, im Einklang mit ökologischen Prinzipien eine gute Beziehung zur Natur aufrechtzuerhalten, sowohl hinsichtlich der ideologischen als auch der materiellen Kultur. Die Natur wurde als lebendig und beseelt betrachtet, nicht anders als die Menschen selbst. Dieses Naturbewusstsein förderte eine Mentalität, die eine Vielzahl von Heiligkeiten und Gottheiten in der Natur sah. Wir können möglicherweise ein besseres Verständnis vom Wesen des kollektiven Lebens entwickeln, wenn wir erkennen, dass es auf der Metaphysik von Heiligkeit und Göttlichkeit beruhte, die aus der Verehrung der Mutter-Frau stammt.

Was wir verstehen müssen ist: Wie und warum war es möglich, das matriarchale System des neolithischen Zeitalters zu überwinden?

Schon in den frühesten gesellschaftlichen Gruppierungen kam es zu Spannungen zwischen dem Sammeln der Frauen und dem Jagen der Männer, mit dem Ergebnis zweier unterschiedlicher kultureller Entwicklungen innerhalb der Gesellschaft.

Die matriarchale Gesellschaft kannte die Akkumulation von Mehrprodukt, wenn auch nur in begrenztem Maße. (Dies war der Beginn der Ökonomie – nicht als eigenständiges Konzept,

aber im Kern – und wir werden hier die Wurzeln der verschiedenen Arten von Ökonomie wie der kapitalistischen oder der Geschenkökonomie finden) Es war die Frau, die Ernährerin, die diesen Überschuss kontrollierte. Der Mann jedoch verbesserte (möglicherweise durch Verbesserung der Jagdmethoden) seine Position, erreichte einen höheren Status und sammelte eine Gefolgschaft um sich herum. Der »weise Alte« und der Schamane, die zuvor nicht zur Clique des starken Mannes gehört hatten, verbündeten sich mit ihm und halfen ihm dabei, die Ideologie der männlichen Dominanz zu konstruieren. Ihr Ziel war die Entwicklung einer systematischen Bewegung gegen die Frauen.

In der matriarchalen Gesellschaft des Neolithikums gab es keine institutionalisierten Hierarchien; jetzt wurden sie allmählich eingeführt. Die Allianz zwischen dem Schamanen und dem älteren, erfahrenen Mann war insofern ein wichtiger Schritt. Der ideologische Einfluss, den diese Allianz auf die jüngeren Männer, die sie in ihren Bann zogen, ausübte, stärkte ihre Position in der Gesellschaft. Von Bedeutung ist hier die Art der Macht, welche die Männer gewonnen hatten. Sowohl die Jagd als auch die Verteidigung des Klans vor äußeren Gefahren beruhten auf Töten und Verletzen und hatten folglich militärischen Charakter. Dies war der Beginn der Kriegskultur. Potentiell tödliche Situationen erfordern Loyalität gegenüber Autorität und Hierarchie.

Kommunalität ist das Fundament, auf dem Hierarchie und Staatsmacht errichtet werden. Ursprünglich bezeichnete die Hierarchie die Herrschaft der Priester, die Autorität der weisen Alten. Anfänglich hatte sie eine positive Funktion. Vielleicht können wir die nutzbringende Hierarchie in der natürlichen Gesellschaft sogar als Prototypen der Demokratie betrachten. Die Mutter-Frau und die weisen Alten sorgten für die kommunale Sicherheit und die Leitung der Gesellschaft.

Sie waren notwendige und sinnvolle Basiselemente einer Gesellschaft, die nicht auf Akkumulation und Eigentum beruhte. Die Gesellschaft brachte ihnen freiwillig Respekt entgegen. Aber wenn sich freiwillige Abhängigkeit in Autorität und Nützlichkeit in Eigeninteresse verwandelt, entstehen immer unerwünschte Instrumente zur Zwangsausübung. Das Instrument des Zwangs tarnt sich hinter der allgemeinen Sicherheit und der kollektiven Produktion. Dies konstituiert den Kern aller ausbeuterischen und unterdrückerischen Systeme. Es ist die unheilvollste aller Erfindungen, die je gemacht wurden; das Gebilde, das alle Formen der Sklaverei, alle Formen der Religion und Mythologie, jegliche systematische Vernichtung und Plünderung hervorgebracht hat.

Zweifellos gab es auch externe Gründe für den Zerfall der neolithischen Gesellschaft, aber der wichtigste Faktor war die sakrale etatistische Gesellschaft der Priester. Die Legenden der ersten Zivilisationen in Niedermesopotamien und entlang des Nils bestätigen das. Die weit entwickelte neolithische Gesellschaftskultur lieferte in Verbindung mit neuen Techniken der künstlichen Bewässerung das Mehrprodukt, das für die Etablierung einer solchen Gesellschaft notwendig war. Es lag vor allem an der neu gewonnenen Position und Macht des Mannes, dass sich die städtische Gesellschaft um das Mehrprodukt in Form eines Staates organisierte.

Verstädterung bedeutete Ausbreitung der Warenproduktion (Kommodifizierung). Das führte zum Handel. Dieser sickerte in Form von Kolonien in die Lebensadern der neolithischen Gesellschaft. Warenproduktion, Tauschwert und Besitz wuchsen exponentiell und beschleunigten so den Zerfall der neolithischen Gesellschaft.

3. Der erste große sexuelle Umbruch

Gemäß dem Schema des historischen Materialismus von Revolutionen und Konterrevolutionen schlage ich vor, die bemerkenswerten Wendepunkte in der Geschichte der Beziehungen zwischen den Geschlechtern sexuelle Umbrüche zu nennen. Die Geschichte hat zwei solcher Umbrüche gesehen und ich prognostiziere, dass sie einen dritten sehen wird.

In den Gesellschaften der Zeitalter, die der Zivilisation vorausgingen, hatte die organisierte Kraft des »starken Mannes« nur zum Zwecke der Jagd und der Verteidigung gegen äußere Feinde existiert. Es war diese organisierte Kraft, die es auf den Familienklan abgesehen hatte, den die Frau mit ihrer emotionalen Arbeit aufgebaut hatte. Die Eroberung des Klans bildete die erste ernsthafte organisierte Gewalt. Was hier usurpiert wurde, waren die Frau selbst, ihre Kinder, ihre Verwandten und all ihre materiellen und kulturellen Werte. Es war die Plünderung der Ur-Ökonomie, der Hauswirtschaft. Die organisierte Kraft der Proto-Priester (Schamanen), der erfahrenen Alten und der starken Männer ging ein Bündnis ein, um die historisch erste und am längsten dauernde Hierarchie (heilige Herrschaft), die patriarchale, zu etablieren. Dies beobachten wir bei allen Gesellschaften auf der gleichen Stufe: Sowohl in der Klassengesellschaft als auch in der Stadt- und Staatsgesellschaft ist diese Hierarchie im sozialen und ökonomischen Leben vorherrschend.

Obwohl sich die Situation schrittweise zuungunsten der Frau veränderte, waren in der sumerischen Gesellschaft die beiden Geschlechter noch bis ins zweite Jahrtausend v. Chr. mehr oder weniger gleichgestellt. Die vielen Tempel für Göttinnen und die mythologischen Texte aus dieser Zeit zeigen, dass zwischen 4000 und 2000 v. Chr. der Einfluss der Kultur der Mutter-Frau bei den Sumerern, dem Zentrum der Zivilisation, auf Augenhöhe mit der des Mannes war. Bis dahin hatte sich noch keine Kultur der Scham um die Frau entwickelt.

Ab hier sehen wir den Beginn einer neuen Kultur, die eine Vorherrschaft über den Kult der Mutter-Frau errichtet. Die Entwicklung dieser Autorität und Hierarchie stellt bereits vor Beginn der Klassengesellschaft einen der wichtigsten Wendepunkte der Geschichte dar. Diese Kultur unterscheidet sich qualitativ von der Mutter-Frau-Kultur. Deren vorherrschende Elemente, das Sammeln und später auch der Ackerbau, sind friedliche Aktivitäten, die keine Kriegsführung benötigen. Das Jagen, das überwiegend von Männern betrieben wird, beruht jedoch auf der Kriegskultur und strenger Autorität.

Es ist verständlich, dass der starke Mann, dessen Hauptaufgabe das Jagen war, die angehäuften Güter der matriarchalen Ordnung begehrte. Die Herstellung der eigenen Vorherrschaft würde ihm viele Vorteile bringen. Die Organisierung der durch das Jagen gewonnenen Macht gab ihm nun die Gelegenheit zu herrschen und die erste soziale Hierarchie zu errichten. Diese Entwicklung führte auch zum ersten Mal dazu, die analytische Intelligenz für bösartige Zwecke zu nutzen und zu systematisieren. Die Ersetzung des Kultes der heiligen Mutter durch den Kult des heiligen Vaters ermöglichte es außerdem der analytischen Intelligenz, sich durch Heiligkeit zu maskieren.

Folglich sollte der Ursprung unserer sozialen Probleme im Patriarchat gesucht werden, das kultartig wurde und auf quasi-religiöse Weise den starken Mann verherrlicht. Mit der Versklavung der Frau wurde dann auch der Grundstein für die Versklavung von sowohl Kindern als auch des Mannes gelegt. Je mehr Erfahrung der Mann mit der Anhäufung von Werten durch die Verwendung von Sklavenarbeit gewann (besonders durch Anhäufung von Mehrwert), desto mehr wuchs auch seine Kontrolle und Herrschaft über diese Sklaven. Macht und Autorität wurden immer wichtiger. Die Zusammenarbeit zwischen dem starken Mann, dem erfahrenen Alten und dem Schamanen bei der Errichtung einer privilegierten Schicht mündete in ein Machtzentrum, gegen das nur schwer Widerstand geleistet werden konnte. In diesem Zentrum entwickelte die analytische Intelligenz ein außergewöhnliches mythologisches Narrativ, um die Köpfe der Bevölkerung zu beherrschen. Die mythologische Welt der sumerischen Gesellschaft, die uns aus der Geschichte geläufig ist, drehte sich um den vergöttlichten Mann, der bis zum Schöpfer von Himmel und Erde erhöht wurde. Die Göttlichkeit und Heiligkeit der Frau wurden zuerst erniedrigt und dann ausgelöscht, während der Mann als der absolut Starke und Herrschende dargestellt wurde. So wurde durch ein großes Netzwerk an mythologischen Erzählungen jeder Aspekt der Kultur in eine Beziehung von Herrscher und Beherrschten, Schöpfer und Geschöpfen gehüllt. Die Gesellschaft wurde dazu verführt, diese mythologische Welt zu verinnerlichen, und mit der Zeit wurde sie zur bevorzugten Version. Anschließend erfolgte die Umwandlung in Religion. Mit der Vertreibung Adams und Evas aus dem Paradies und ihrer Verdammung zur Knechtschaft, was die Aufspaltung der Gesellschaft in Klassen widerspiegelt, kam es zu einer strengen Unterscheidung zwischen den Menschen; die sumerischen Götter wurden zu

Schöpfern gemacht, die sich ihre Untertanen als Knechte neu erschufen.

Die sumerische Mythologie kannte die Geschichte von der Schöpfung aus der Rippe eines menschengestaltigen Gottes – nur war es die Göttin Ninhursag, die diesen Schöpfungsakt ausführte, um das Leben des männlichen Gottes Enki zu retten. Mit der Zeit wurde diese Geschichte zugunsten des Mannes verändert. Die sich wiederholenden Elemente der Rivalität und der Schöpfungsfähigkeit in den Mythen von Enki und Ninhursag/Inanna hatten zwei Funktionen: zum einen die Erniedrigung der Frau und die Schmälerung ihrer vergangenen Kreativität und zum anderen die Symbolisierung der Erschaffung der Menschen als Sklaven und Diener. (Ich glaube, dass diese zuletzt genannte Auffassung der sumerischen Priester eine Rolle bei allen nachfolgenden Gegenüberstellungen von Gott und Knecht gespielt hat. Die Feststellung dieser Tatsache ist entscheidend; trotzdem weicht die religiöse Literatur dem entweder aus oder weist sie unmittelbar zurück. Liegt dies daran, dass Theologen das Bedürfnis haben, die Wahrheit und somit ihre eigenen Interessen zu verschleiern?)

Die göttlichen Identitäten, die in der sumerischen Gesellschaft konzipiert wurden, spiegelten die Kräfte in Natur und Gesellschaft wider, sie definierten geradezu ihre Positionen. Neben der natürlichen Dimension gewann die gesellschaftliche Dimension an Einfluss; der Einfluss der Frau nahm ab, und es gab auffällige Entwicklungen, die den Menschen immer mehr als Untertanen und Sklaven darstellten. Während die wachsende politische Macht in der Gesellschaft ihr Gegenstück in der höheren Bedeutung einiger Götter fand, gingen einige Identitäten verloren oder veränderten sich signifikant. So spiegelt sich die absolute Macht des Monarchen in der babylonischen Ära im Aufstieg des Gottes Marduk wider. Diese letzte

Phase der sumerischen Mythologie zeigt, dass die Schwelle zur Geburt von monotheistischen Religionen erreicht war.

In einer Ordnung wie dieser, in der der Mann die Kinder besitzt, will der Vater so viele Kinder wie nur möglich (besonders männliche Kinder, die zur Erlangung von Macht dienen). Durch die Befehlsgewalt über die Kinder eignete er sich die akkumulierten Güter der Mutter-Frau an: das System des Eigentums entstand. Neben dem kollektiven Eigentum des Priester-Staates etablierte sich auch das Privateigentum von Dynastien. Auch dafür war für die Kinder eine Vaterschaft notwendig: Vaterschaftsrecht ist die Vorbedingung, um das Erbe an Kinder (meist Söhne) weitergeben zu können.

Ab rund 2000 v. Chr. verbreitete sich diese Kultur. Der soziale Status von Frauen änderte sich radikal. Die patriarchale Gesellschaft hatte die Stärke gewonnen, ihre Herrschaft in Legenden zu kleiden. Der Heroisierung und Erhöhung der Welt des Mannes steht die Herabsetzung, Erniedrigung und Schmähung alles Weiblichen gegenüber.

Dieser sexuelle Umbruch war so radikal, dass er zum größten sozialen Wandel in der Geschichte der Menschheit geführt hat. Diese Veränderung der Kultur des Mittleren Ostens können wir als ersten großen sexuellen Umbruch oder erste große Konterrevolution bezeichnen. Ich rede von Konterrevolution, weil sie nichts Positives für die Entwicklung der Gesellschaft mit sich gebracht hat. Im Gegenteil hinterließ sie eine große Armut im Leben der Menschen, indem sie die Frau durch die strikte Dominanz des Patriarchats von der Gesellschaft ausschloss. Dieser zivilisatorische Bruch im Mittleren Osten war wohl der erste Schritt in eine immer schlechter werdende Situation, da die negativen Folgen dieses Bruches sich mit der Zeit vervielfältigten. Anstelle einer zweistimmigen Gesellschaft produzierte sie eine einstimmige, männliche Gesellschaft. Ein Übergang in eine eindimensionale, extrem

maskuline Kultur fand statt. Die emotionale Intelligenz der Frau, die Wunder geschaffen hat mit ihrer Menschlichkeit und Naturverbundenheit, war verloren. An ihrer Stelle wurde die verfluchte analytische Intelligenz einer grausamen Kultur geboren, die sich dem Dogmatismus auslieferte und sich von der Natur loslöste. Sie betrachtet den Krieg als erhabenste Tugend, genießt das Vergießen von menschlichem Blut und legitimiert die Willkür gegenüber der Frau und ihre Versklavung durch den Mann. Diese Intelligenz ist der Antitypus der egalitären Intelligenz der Frau, die auf eine menschliche Produktion und eine belebte Natur ausgerichtet ist.

Der Mutter erging es wie der antiken Göttin; sie sitzt nun daheim, eine keusche und gehorsame Frau. Weit entfernt von der Gleichheit mit den männlichen Göttern kann sie weder ihre Stimme erheben noch ihr Gesicht zeigen. Langsam wird sie in Schleier verhüllt und zu einer Gefangenen im Harem des starken Mannes.

Das Ausmaß der Versklavung der Frau in Arabien (verstärkt durch Moses in der abrahamitischen Tradition) hängt mit dieser historischen Entwicklung zusammen.

4. Die Verwurzelung der patriarchalen Autorität

Eine hierarchische und autoritäre Struktur ist für eine patriarchale Gesellschaft grundlegend. Die Verbindung zwischen der autoritären Verwaltung und der sakralen Autorität des Schamanen ergab das Konzept der Hierarchie. Die Institution der Autorität gewann schrittweise an gesellschaftlicher Bedeutung und mit zunehmenden Klassenunterschieden transformierte sie sich in staatliche Autorität. Die hierarchische Autorität war persönlich und noch nicht institutionalisiert und hatte somit eine geringere Dominanz über die Gesellschaft als in einem institutionalisierten Staat. Loyalität war teilweise freiwillig, die Verbindlichkeit wurde durch das Interesse der Gesellschaft bestimmt.

Der Prozess, der hierdurch angestoßen worden ist, führte jedoch zur Geburt des hierarchischen Staates. Das ursprüngliche kommunale System widerstand diesem Prozess lange Zeit. Respekt und Verpflichtung gegenüber dieser Autorität der Allianz wurden nur gezeigt, wenn sie ihre akkumulierten Produkte mit den Mitgliedern der Gesellschaft teilten. Tatsächlich war die Anhäufung von Mehrprodukt geächtet; am meisten respektiert wurde, wer die angesammelten Güter mit anderen teilte. (Die Tradition der Großzügigkeit, die in Stammesgesellschaften immer noch weit verbreitet ist, hat ihre Wurzeln in diesem starken historischen Gebot.) Von Anfang an sah die Gemeinschaft die Anhäufung von Mehrprodukt als größte Bedrohung für sich an und gründete

ihre Moralvorstellungen und Religionen auf den Widerstand gegen diese Bedrohung. Doch schließlich haben die Kultur der Akkumulation und die hierarchische Autorität des Mannes die Kultur der Frau besiegt. Wir müssen uns im Klaren sein, dass dieser Sieg keine unvermeidliche historische Notwendigkeit war. Es gibt kein Gesetz, welches besagt, dass eine natürliche Gesellschaft sich notwendigerweise in eine hierarchische und anschließend in eine etatistische Gesellschaft entwickeln müsse. Es mag eine Tendenz zu solch einer Entwicklung geben, aber die Gleichsetzung einer solchen Tendenz mit einem unvermeidlichen, unaufhörlichen Prozess, der vollständig ablaufen muss, wäre eine völlig fehlerhafte Annahme. Wer die Existenz der unterschiedlichen Klassen als Schicksal betrachtet, macht sich zum Werkzeug der Ideologen der herrschenden Klassen, ohne es zu merken.

Nach dieser Niederlage der Frau entstanden ernsthafte Risse in ihrer Gesellschaftsform. Der Transformationsprozess zu einer hierarchischen Gesellschaft – der Übergangsphase zwischen ursprünglicher kommunaler Gesellschaft und Staat – war nicht einfach. Schließlich musste diese hierarchische Gesellschaft entweder zerfallen oder zu einer Staatlichkeit führen.

Obwohl sie eine gewisse positive Rolle bei der Entwicklung der Gesellschaft und der Form ihrer Sozialisation gespielt hatte, lieferte das Bündnis der männlichen Kräfte dem hierarchischen Patriarchat die nötige Stärke, um sich zur Staatlichkeit weiterzuentwickeln. Vor der Entwicklung des Staates war es die hierarchische und patriarchale Gesellschaft, welche die Frauen, die Jugend und Mitglieder anderer Ethnien unterdrückte. Der wichtigste Punkt ist, *wie* diese Autorität zustande kam. Autorität wurde nicht durch Gesetze erlangt, sondern durch Moralvorstellungen, die auf weltlichen Bedürfnissen anstelle von Heiligkeit basierten.

Während der Entwicklung hin zu einem religiösen Konzept von einem abstrakten einzelnen Gott, der die Werte der hierarchischen Gesellschaft widerspiegelt, widersetzte sich die matriarchale Autorität der natürlichen Gesellschaft mit ihrer Vielzahl von Göttinnen diesem Konzept. Die essentiellen Regeln dieser matriarchalen Ordnung, zu arbeiten, zu produzieren und zu versorgen, sind darauf ausgerichtet, die Menschen am Leben zu erhalten. Während die patriarchale Moral die Akkumulation legitimiert und dem Eigentum den Weg ebnet, verurteilt die Moral der kommunalen Gesellschaft die Anhäufung von Überschuss als Quelle allen Übels und ermutigt dessen Verteilung. Die innere Harmonie der Gesellschaft verschlechtert sich allmählich und Spannungen nehmen zu.

Die Lösung dieses Konflikts wäre entweder die Rückkehr zur den alten matriarchalen Werten oder die Ausweitung der patriarchalen Macht innerhalb und außerhalb der Gemeinschaft. Für die patriarchale Fraktion gab es nur eine Wahl. Die Grundlagen für eine gewalttätige, kriegerische Gesellschaft basierend auf Unterdrückung und Ausbeutung wurden gelegt. Durch diesen Prozess des Konflikts kam es zur Entwicklungsstufe des Staates, der Ära der institutionalisierten Autorität, die auf permanentem Zwang basiert.

Ohne eine gründliche Analyse der Stellung der Frau im hierarchischen System und die Bedingungen ihrer Versklavung können wir weder den Staat noch das Klassensystem, auf das er aufgebaut ist, verstehen. Die Frau wird nicht als weibliches Geschlecht ins Visier genommen, sondern als Gründerin der matriarchalen Gesellschaft. Ohne die Versklavung der Frau gründlich zu analysieren und die Bedingungen für ihre Überwindung zu schaffen, kann keine andere Versklavung analysiert oder überwunden werden. Ohne diese Analysen können fundamentale Fehler nicht vermieden werden.

5. Jegliche Sklaverei beruht auf Hausfrauisierung

Seit dem enormen Vormarsch der hierarchischen Ordnung ist Sexismus die grundlegende Ideologie der Macht. Er ist mit der Aufspaltung der Gesellschaft in Klassen und der Ausübung von Macht eng verbunden. Die Autorität der Frau basiert nicht auf dem Mehrprodukt. Im Gegenteil, sie rührt von Fruchtbarkeit und Produktivität her und stärkt das soziale Dasein. Durch den starken Einfluss der emotionalen Intelligenz ist die Frau eng mit dem kommunalen Leben verbunden. Dass die Frau keinen sichtbaren Platz in den Machtkämpfen einnimmt, die auf dem Mehrprodukt basieren, ist mit ihrer Position im gesellschaftlichen Leben zu erklären.

Wir müssen ein Merkmal erwähnen, das in zivilisierten Gesellschaften institutionalisiert wurde, nämlich die Anfälligkeit für Machtverhältnisse. So wie die Frau durch die Hausfrauisierung neu erschaffen werden musste, musste die Gesellschaft auf Machtausübung vorbereitet werden, um die Existenz der Herrschaft zu sichern. Die Hausfrauisierung ist die älteste Form der Sklaverei. Der starke Mann und sein Gefolge unterwarfen die Mutter-Frau und alle Aspekte ihres Kultes in lang andauernden und umfassenden Kämpfen. Mit der Etablierung der sexistischen Gesellschaft als dominanter Gesellschaftsform wurde die Hausfrauisierung institutionalisiert. Geschlechterdiskriminierung ist nicht nur eine Erscheinung des Machtverhältnisses zwischen Frau und Mann. Sie ist die Grundlage für alle Machtverhältnisse, wie sie auf

jeder Ebene der Gesellschaft errichtet wurden. Sie verweist auf die Macht des Staates, die ihre maximale Stärke mit der Moderne erreicht hat.

Geschlechtsspezifische Diskriminierung hat zwei zerstörerische Wirkungen auf die Gesellschaft. Erstens hat sie die Gesellschaft für die Sklaverei geöffnet. Zweitens wurden alle anderen Formen der Versklavung auf der Grundlage der Hausfrauisierung etabliert. Die Hausfrauisierung zielt nicht nur darauf ab, ein Individuum in ein Sexualobjekt zu verwandeln. Sie ist nicht das Ergebnis von biologischen Merkmalen. Hausfrauisierung ist ein gesellschaftlicher Prozess an sich und zielt auf die gesamte Gesellschaft ab. Sklaverei, Unterwerfung, Beleidigungen ausgesetzt zu sein, Weinen, gewohnheitsmäßiges Lügen, Schüchternheit und sich zur Schau zu stellen sind alles anerkannte Aspekte der Hausfrauisierung und müssen von einer Moral der Freiheit abgelehnt werden. Es handelt sich um die Grundlage einer erniedrigten Gesellschaft und die wahre Grundlage der Sklaverei. Es ist das institutionelle Fundament, auf dem die ältesten und alle weiteren Arten von Sklaverei und Unmoral errichtet wurden. Die zivilisierte Gesellschaft spiegelt dieses Fundament in allen sozialen Kategorien wider. Damit das System funktionieren kann, muss die gesamte Gesellschaft der Hausfrauisierung unterzogen werden. Macht ist ein Synonym für Männlichkeit. Die Gesellschaft muss also zwangsläufig hausfrauisiert werden, denn die Macht erkennt die Prinzipien von Freiheit und Gleichheit nicht an. Sonst könnte sie nicht existieren. Macht und Sexismus in der Gesellschaft teilen sich die gleiche Grundlage.

Ein weiterer wichtiger Punkt, den wir zu erwähnen haben, ist die Abhängigkeit der Jugend von und die Unterdrückung durch den erfahrenen Alten in einer hierarchischen Gesellschaft. Während Erfahrung den älteren Mann stärkt, macht ihn das Alter schwach und machtlos. Dies bringt die Älteren dazu, die

Jugend in ihre Dienste zu nehmen, indem sie deren Denken beeinflussen. Auf diese Weise wird das Patriarchat enorm gestärkt. Die physische Kraft der Jugend befähigt die Älteren zu tun, was immer sie wollen. Diese Abhängigkeit der Jugend wurde kontinuierlich aufrechterhalten und vertieft. Die Überlegenheit von Erfahrung und Ideologie kann nicht leicht gebrochen werden. Die Jugend (und sogar die Kinder) werden denselben Strategien und Taktiken, ideologischer und politischer Propaganda sowie Unterdrückungsmechanismen unterworfen wie die Frau. Adoleszenz – wie Weiblichkeit – ist keine physische, sondern eine gesellschaftliche Tatsache.

Wir müssen eines gut verstehen: Es ist kein Zufall, dass die erste mächtige Autorität, die etabliert wurde, die Autorität über die Frau war. Die Frau stellte die Macht der organischen, natürlichen und egalitären Gesellschaft dar, die keine unterdrückenden und ausbeuterischen Verhältnisse erlebt hat. Ohne einen Sieg über das Matriarchat hätte das Patriarchat nicht triumphieren können. Obendrein hätte der Übergang zur Institution des Staates nicht vollzogen werden können. Die Macht der Mutter-Frau zu brechen war somit von strategischer Bedeutung. Kein Wunder, dass der Prozess derart mühsam war.

Ohne die Analyse dieses Prozesses, durch den die Frau gesellschaftlich bezwungen wurde, können wir die grundlegenden Eigenschaften der darauffolgenden männlich-dominanten sozialen Kultur nicht richtig verstehen. Selbst das Bewusstsein für die gesellschaftliche Etablierung von Männlichkeit wird unmöglich sein. Ohne zu verstehen, wie Männlichkeit sozial gebildet wurde, können wir die Institution Staat nicht analysieren und werden daher nicht in der Lage sein, genau zu definieren, was Krieg und Macht in Bezug auf Staatlichkeit bedeuten. Ich betone dies, weil wir die makabren, gottgleichen Persönlichkeiten entlarven müssen, die sich als Folge von allen späteren Klassenspaltungen entwickelt haben, sowie alle ver-

schiedenen Arten der von ihnen durchgeführten Ausbeutung und Morde. Die gesellschaftliche Unterwerfung der Frau war die niederträchtigste Konterrevolution, die jemals durchgeführt wurde.

Die Macht hat ihre volle Stärke in der Form des Nationalstaates erreicht. Dieser gewinnt seine Kraft vor allem aus dem Sexismus, den er durch die Integration von Frauen in die Erwerbsbevölkerung sowie durch Nationalismus und Militarismus verbreitet und verstärkt. Sexismus ist genau wie Nationalismus eine Ideologie, durch die Macht erzeugt und Nationalstaaten errichtet werden. Sexismus ist nicht eine Funktion biologischer Unterschiede. Für den vorherrschenden Mann ist die Frau ein Objekt, das er für die Verwirklichung seiner Ziele benutzen kann. Auf dieselbe Art und Weise begann er Männer in Sklaven zu verwandeln, nachdem die Hausfrauisierung der Frau vollendet war. Seither wurden beide Formen der Sklaverei verwoben.

Kurz gesagt, die Kampagnen für den Ausschluss der Frauen und für die Herstellung von Ehrerbietung für die erobernden, kriegerischen, männlichen und autoritären Strukturen waren eng miteinander verknüpft. Der Staat als Institution wurde von Männern erfunden, und Krieg mit Plünderung und Brandschatzung war seine nahezu einzige Produktionsweise. Der auf Produktion beruhende gesellschaftliche Einfluss der Frau wurde durch den auf Krieg und Plünderung beruhenden gesellschaftlichen Einfluss des Mannes ersetzt. Es besteht eine enge Verbindung zwischen der Gefangenschaft der Frau und der gesellschaftlichen Kriegskultur. Krieg produziert nicht, er raubt und plündert. Obwohl Gewalt unter bestimmten besonderen Bedingungen für sozialen Fortschritt entscheidend sein kann (beispielsweise führt der Weg zur Freiheit über den Widerstand gegen Besatzung, Kolonialismus und Invasion), wirkt sie zumeist destruktiv und negativ.

Die von der Gesellschaft verinnerlichte Kultur der Gewalt wird durch den Krieg genährt. Das Schwert des Krieges in der Kriegführung von Staaten und die Hand des Mannes in der Familie sind beides Symbole der Hegemonie. Die gesamte Klassengesellschaft von ihren oberen bis zu ihren unteren Schichten sieht sich eingezwängt zwischen Schwert und Hand.

Ich habe stets versucht zu verstehen, wie es möglich ist, dass die Macht der Frau in die Hände des Mannes fallen konnte, der tatsächlich nicht besonders produktiv und kreativ ist. Die Antwort liegt natürlich in der Rolle der Gewalt. Als auch die Ökonomie der Frau aus den Händen genommen war, wurde ihre grauenhafte Gefangenschaft unvermeidlich.

6. Der zweite große sexuelle Umbruch

Jahrtausende nach der Errichtung des Patriarchats (was ich den »ersten großen sexuellen Umbruch« nenne) wurde Frauen ein weiterer Schlag versetzt, von dem sie sich bis heute noch nicht erholt haben. Ich rede von der Intensivierung des Patriarchats durch monotheistische Religionen.

Die Mentalität der Zurückweisung der natürlichen Gesellschaft vertiefte sich im feudalen Gesellschaftssystem. Religiöses und philosophisches Denken konstituierten die herrschende Denkweise der neuen Gesellschaft. In der gleichen Weise, wie die sumerische Gesellschaft die Werte der neolithischen Gesellschaft in ihr eigenes, neues System aufgenommen hatte, nahm die feudale Gesellschaft die moralischen Werte der unterdrückten Klassen des alten Systems und der widerständigen ethnischen Gruppen aus den abgelegenen Gegenden in ihre eigenen internen Strukturen auf. Die Entwicklung vom Polytheismus zum Monotheismus spielte in diesem Prozess eine entscheidende Rolle.

Die mythologischen Aspekte der Denkweise wurden mit religiösen und philosophischen Konzepten erneuert. Die aufstrebende Macht des Imperiums spiegelt sich in der Vielzahl machtloser Götter, die sich in einem allmächtigen, universalen Gott vereinigten.

Die Kultur, die von den monotheistischen Religionen bezüglich der Frauen entwickelt wurde, führte zum zweiten großen sexuellen Umbruch. Die durch den ersten Umbruch

in der mythologischen Ära entstandene Kultur erlangte nun als »göttliches Gebot« Gesetzesrang. Frauen als untergeordnet zu behandeln wurde nun zum geheiligten Gebot Gottes. Die Überlegenheit des Mannes in der neuen Religion wird durch die Beziehung Abrahams mit den Frauen Sarah und Hagar dargestellt. Das Patriarchat war an diesem Punkt bereits stark etabliert. Das Konkubinat wurde institutionalisiert, die Mehrehe legitimiert. Wie die erbitterte Beziehung zwischen dem Propheten Moses und seiner Schwester Mirjam zeigt, wurde der Anteil der Frauen am kulturellen Erbe ausgelöscht. Die Gesellschaft des Propheten Moses war eine vollkommen männliche, in der Frauen keine Rolle spielten. *Dies* ist, worum es im Streit mit Mirjam ging.

In der Zeit des Königreichs Israel, das kurz vor Ende des zweiten Millenniums v. Chr. entstand, sehen wir unter David und Salomo den Übergang zu einer Kultur extensiver Hausfrauisierung. Frauen spielten unter der doppelten Bevormundung durch die patriarchale Kultur und die religiöse Staatskultur keinerlei öffentliche Rolle. Die beste Frau ist diejenige, die sich am besten ihrem Mann oder dem Patriarchat anpasst. Religion wird zu einem Werkzeug, um die Frau zu verunglimpfen. Vor allem ist die erste Sünderin eine Frau: Eva, die Adam verführt, was zur Vertreibung beider aus dem Paradies führt. Lilith unterwirft sich nicht Adams Gott (einer patriarchalen Figur) und befreundet sich mit dem Oberhaupt der bösen Geister (einer menschlichen Figur, die es ablehnt, Diener zu sein und Adam nicht gehorcht). Tatsächlich wurde die Behauptung der Sumerer, die Frau sei aus der Rippe des Mannes geschaffen, in der Bibel übernommen. Wie oben schon erwähnt ist dies die komplette Umkehrung der ursprünglichen Erzählung – Frauen sind nicht mehr die Schöpferinnen des Lebens, sondern die Erschaffenen. Frauen werden in den religiösen Traditionen kaum als Prophetinnen erwähnt. Die

Sexualität der Frauen wird als größtes Übel angesehen und kontinuierlich diffamiert und beschmutzt. Frauen, die in den sumerischen und ägyptischen Gesellschaften immer noch einen ehrenvollen Platz innehatten, wurden jetzt zu Figuren der Schande, Sünde und Verführung.

Mit dem Beginn der Ära des Propheten Jesus erscheint die Figur der Mutter Maria. Obgleich sie die Mutter des Gottessohnes ist, verbleibt keine Spur ihrer vorherigen Göttlichkeit. Eine extrem ruhige, weinende Mutter (ohne den Titel der Göttin!) ersetzt die Mutter-Göttin. Der Abstieg setzt sich fort. Es ist sehr ironisch, dass eine gewöhnliche Frau von Gott geschwängert wurde. Tatsächlich stellt die Dreifaltigkeit des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes die Synthese der polytheistischen Religionen und der monotheistischen Religion dar. Obwohl auch Maria als göttlich wahrgenommen werden müsste, fungiert sie bloß als Werkzeug für den Heiligen Geist. Dies zeigt, dass Göttlichkeit rein maskulin wurde. In der sumerischen und ägyptischen Ära wurden Götter und Göttinnen als fast gleichwertig angesehen. Sogar während der babylonischen Ära hörte man die Stimme der Mutter-Göttin laut und klar.

Frauen hatten keine andere gesellschaftliche Rolle mehr außer derjenigen der Hausfrau. Die wichtigste Pflicht war es, sich um ihre männlichen Kinder, die ›Gottessöhne‹, zu kümmern, deren Wert sich seit der mythologischen Ära sehr gesteigert hatte. Aus dem öffentlichen Raum wurde die Frau komplett ausgeschlossen. Die christliche Praxis der heiligen Jungfrauen war im Grunde ein Rückzug in die Absonderung, um Vergebung von der Sünde zu erlangen. Zumindest brachte dieses heilige Klosterleben ein wenig Befreiung von Sexismus und Verachtung. Es gibt gute und starke, materielle und spirituelle Gründe für die Wahl des Klosterlebens anstatt des höllischen Lebens zu Hause. Wir könnten diese Institution fast

die erste Partei für arme Frauen nennen. Die im Judentum tief verankerte Monogamie wurde vom Christentum übernommen und geheiligt. Diese Praxis nimmt einen wichtigen Stellenwert in der Geschichte der europäischen Zivilisation ein. Ein negativer Aspekt ist, dass Frauen in der europäischen Zivilisation als Sexualobjekte angesehen werden, da Katholiken sich nicht scheiden lassen dürfen.

Mit der Ankunft des Propheten Mohammed und des Islams wurde die Stellung der Frau in der patriarchalen Kultur der Wüstenstämme etwas verbessert. In seinem Kern aber gründete sich der Islam auf der abrahamitischen Kultur; Frauen hatten in der Zeit des Propheten Mohammed den gleichen Status wie unter David und Salomo. Wie damals wurden Mehrehen für politische Zwecke und viele Konkubinen gerechtfertigt. Obwohl die islamische Ehe auf vier Frauen begrenzt ist, blieb sie im Grunde genommen unverändert, da der Besitz von Harems und Konkubinen institutionalisiert wurde.

Sowohl die christliche als auch die muslimische Kultur stagnieren darin, die sexistische Gesellschaft zu überwinden. Die Regelungen des Christentums gegenüber Frauen und Sexualität im Allgemeinen sind die Hintergründe für die Krise des modernistischen, monogamen Lebens. Dies ist die Realität hinter der Krise der sexistischen Kultur in der westlichen Gesellschaft. Dieses Problem kann auch durch den Zölibat, der von Priestern und Nonnen gefordert wird, nicht gelöst werden. Die islamische Lösung, die der Erfüllung des männlichen Triebs Priorität gibt, mit vielen Frauen in der Stellung der Hausfrau oder Konkubine, ist genauso wenig erfolgreich gewesen. Im Grunde ist der Harem eine Art privatisiertes Bordell für einige privilegierte Individuen. Die sexistischen sozialen Praktiken des Harems und der Polygamie spielen eine entscheidende Rolle dabei, dass die mittelöstliche Gesellschaft hinter die westliche zurückgefallen ist. Während die Einschränkung

der Sexualität im Christentum zur Modernität führte, hat die Ermutigung zur exzessiven sexuellen Erfüllung dazu geführt, dass der Islam sich in einen Zustand schlimmer als in der alten Stammesgesellschaft zurückentwickelte und somit von der westlichen Moderne überholt wurde.

Der Einfluss des Sexismus auf die gesellschaftliche Entwicklung ist weit größer als wir annehmen. Wenn wir die immer größer werdende Lücke zwischen der östlichen und westlichen Gesellschaftsentwicklung analysieren, sollten wir uns auf die Rolle des Sexismus konzentrieren. Die islamische Auffassung des Sexismus hat bezüglich der Versklavung der Frau und männlicher Dominanz ein sehr viel negativeres Ergebnis erzielt als die westliche Zivilisation.

Soziale Knechtschaft ist nicht nur ein Klassenphänomen. Es gibt eine Ordnung der Unterwerfung, die tiefer versteckt ist als das Sklavenhaltersystem selbst. Das Aufweichen dieser Wahrheit trägt zur Vertiefung des Systems bei. Das grundlegende Paradigma der Gesellschaft ist ein System der Knechtschaft ohne Anfang und ohne Ende.

7. Familie, Dynastie und Staat

Ich habe die enge Beziehung zwischen den Machtverhältnissen innerhalb der patriarchalen Familie und dem Staat schon erwähnt. Dieses Thema bedarf aber einer tieferen Auseinandersetzung.

Die Eckpfeiler der dynastischen Ideologie sind die patriarchale Familie, Vaterschaft und eine hohe Anzahl männlicher Kinder. Dies kann auf das Verständnis von politischer Herrschaft innerhalb des patriarchalen Systems zurückgeführt werden. Während der Priester seine Macht durch seine angebliche Fähigkeit des Gebens und Interpretierens von Sinn etablierte, hat der starke Mann seine Machtstellung durch die Anwendung von politischer Macht zementiert. Politische Macht kann als der Gebrauch von Zwang verstanden werden, wenn Führung nicht befolgt wird. Andererseits beruht die Macht des Priesters auf dem »Zorn Gottes« bei Nichtgehorsam; dies ist eine spirituelle Macht und hat einen stimulierenden Effekt. Die wahre Quelle politischer Macht ist aber das militärische Gefolge des starken Mannes.

Die Dynastie als Ideologie und soziale Praxis wurde etabliert, als dieses System umgekehrt wurde. Inmitten der patriarchalen Ordnung verfestigte sich die patriarchale Regierungskunst als Folge der tiefen Verbindung zwischen dem alten Weisen, dem starken Mann mit seiner militärischen Gefolgschaft und dem Schamanen, der als »heiliger Führer« den Vorläufer des Priesters darstellte.

Das dynastische System sollte als ein integriertes Ganzes verstanden werden, in welchem Ideologie und Herrschaftsstruktur untrennbar verbunden sind. Es entwickelte sich aus dem Stammessystem, negierte dieses aber und etablierte als seinen Kern eine führende Familie der Oberklasse. Es besitzt eine sehr strenge Hierarchie. Daraus entsteht der Prototyp einer herrschenden Klasse, die den Prototyp von Macht und Staat darstellt. Dieses System basiert auf der Herrschaft von Männern und männlichen Kindern; viele davon zu besitzen ist wichtig, um über Macht verfügen zu können. Eine Konsequenz daraus ist die Entwicklung von Polygamie, dem Harem und dem Konkubinensystem. Die Schaffung von Macht und Staat sind die obersten Prioritäten der Dynastie. Noch wichtiger ist aber, dass die Dynastie die erste Institution war, die sicherstellte, dass der eigene Klan oder Stamm ebenso wie die anderen Stammessysteme an Klassenspaltung und Sklaverei gewöhnt wurden. In der mittelöstlichen Zivilisation ist das System der Dynastie so fest etabliert, dass es fast keine Macht und keinen Staat gibt, die nicht dynastisch aufgebaut sind. Weil dieses System den Übungsplatz für Macht und Staat bietet, wird es ständig fortgeführt und ist sehr schwer zu überwinden.

Jeder Mann in der Familie betrachtet sich selber als Eigentümer eines eigenen kleinen Königreiches. Diese Ideologie der Dynastie ist der ausschlaggebende Grund, warum die Familie eine derart wichtige Angelegenheit darstellt. Je größer die Anzahl der Frauen und Kinder ist, die zur Familie gehören, umso mehr Sicherheit und Ehre besitzt der Mann. Es ist aber auch wichtig, die derzeitigen Familienstrukturen als eine ideologische Institution zu betrachten. Wenn wir die Frau und die Familie aus dem Zivilisationssystem des Staates und der Macht herauslösen, bleibt nicht mehr viel übrig, um die Ordnung aufrechtzuerhalten. Der Preis dafür wäre allerdings eine schmerzvolle, von Armut gekennzeichnete, degradierte

und ausgestoßene Existenz der Frau unter einem permanenten Zustand der Kriegsführung niedriger Intensität. Das männliche Monopol, das durch die gesamte Geschichte über das Leben und die Erfahrungswelt der Frau aufrechterhalten wurde, ist der Kette von Monopolen, die kapitalistische Monopole über die Gesellschaft besitzen, nicht unähnlich. Noch wichtiger: Es ist das älteste machtvolle Monopol. Wir kämen daher zu realistischeren Schlussfolgerungen, wenn wir die weibliche Existenz als das älteste koloniale Phänomen betrachteten. Es wäre vielleicht noch exakter, Frauen als das älteste kolonisierte Volk zu bezeichnen, das nie zu einer Nation wurde.

In diesem gesellschaftlichen Zusammenhang hat sich die Familie als der kleine Staat des Mannes entwickelt. Die Familie wurde als Institution im Laufe der Zivilisationsgeschichte, ausschließlich wegen der Stärkung, welche sie der Macht und dem Staat bietet, ständig perfektioniert. Erstens wird die Familie zur Stammzelle der etatistischen Gesellschaft, indem sie in der Person des Mannes mit Macht ausgestattet wird. Zweitens wird die unbegrenzte und unbezahlte Arbeit der Frau sichergestellt. Drittens zieht sie Kinder groß, um den Bedarf an Bevölkerung zu befriedigen. Viertens verbreitet sie als Vorbild Sklaverei und Immoralität in der gesamten Gesellschaft. Die derart konstituierte Familie ist diejenige Institution, in der die dynastische Ideologie wirksam wird.

Die größten Probleme für die Freiheit der Frau im gesellschaftlichen Zusammenhang sind daher Familie und Ehe. Wenn die Frau heiratet, wird sie faktisch versklavt. Es ist unmöglich, sich eine andere Institution vorzustellen, die wie die Ehe versklavt. Die umfassendsten Formen der Sklaverei werden durch die Institution der Ehe verwirklicht, Sklavereien, die sich in der Familie weiter verfestigen. Dies bezieht sich nicht auf jede Art von Partnerschaft und geteiltem Leben, was sinnvoll sein kann und von der jeweiligen Auffassung von

Freiheit und Gleichheit abhängt. Was wir hier diskutieren, ist die eingeschliffene klassische Form von Ehe und Familie. Der absolute Besitz an der Frau bedeutet ihren Rückzug aus allen Bereichen von Politik, geistigem, sozialem und wirtschaftlichem Leben; dieser Prozess kann nicht einfach rückgängig gemacht werden. Daher brauchen wir eine radikale Kritik der Familie und Ehe und müssen allgemeine Leitlinien entwickeln, die auf Demokratie, Freiheit und Gleichheit der Geschlechter abzielen. Ehen oder Beziehungen, die aus individuellen, sexuellen Bedürfnissen und traditionellen Familienkonzepten heraus entstehen, können ein Grund für die gefährlichsten Fehlentwicklungen auf dem Weg zu einem freien Leben sein. Wir brauchen derartige Verbindungen nicht, sondern die Gleichheit der Geschlechter, Demokratie innerhalb der gesamten Gesellschaft und den Willen, eine passende und gemeinschaftliche Lebensform aufzubauen. Dies kann nur durch die Analyse der Mentalität und des politischen Umfeldes erfolgen, die derartige zerstörerische Verbindungen entstehen lassen.

Die Kultur von Dynastie und Familie, deren Macht in der heutigen mittelöstlichen Gesellschaft ungebrochen besteht, ist eine Hauptursache ihrer Probleme, da sie zu einem Übermaß an Bevölkerung, Macht und Ambitionen zur Teilhabe an staatlicher Macht geführt hat. Die Abwertung von Frauen, Ungleichheit, fehlende Bildung der Kinder, Familienstreitigkeiten und Probleme der »Ehre« sind alle mit der Frage der Familie verbunden. Es ist, als sei in der Familie ein kleines Modell der Probleme von Macht und Staat nachgebildet worden. Daher ist eine Analyse der Familie unverzichtbar, um Macht, Staat, Klasse und Gesellschaft analysieren zu können.

Die Zentren von Staat und Macht überließen dem Vater-Mann innerhalb der Familie eine Kopie ihrer eigenen Autorität und ließen ihn diese Rolle spielen. So wurde die Familie zum

wichtigsten Instrument für die Legitimation von Monopolen. Sie wurde der Urquell von Sklaven, Leibeigenen, Arbeitern, Soldaten und allen anderen Dienstleistenden, welche die herrschenden und kapitalistischen Kreise benötigten. Dies ist der Grund, warum sie die Familie so wichtig nehmen und sie sakral überhöhen. Obwohl die Arbeit der Frau die wichtigste Quelle des Profits für die Kapitalistenkreise darstellte, kaschierten sie dies, indem sie der Familie neue Lasten aufbürdeten. Die Familie wurde in die Versicherung des Systems verwandelt und wird daher zwangsläufig aufrechterhalten.

Eine Kritik der Familie ist unerlässlich. Die Überbleibsel vergangener patriarchaler und etatistischer Gesellschaften sowie die Muster der modernen westlichen Zivilisation haben keine Synthese, sondern einen völligen Stillstand im Mittleren Osten erzeugt. Der gordische Knoten innerhalb der Familie ist noch verworrener als derjenige innerhalb des Staates. Wenn die Familie weiterhin ihre Stärke im Gegensatz zu anderen, sich schneller auflösenden sozialen Bindungen aufrechterhält, liegt dies daran, dass sie den einzigen verfügbaren sozialen Schutz bietet. Wir sollten die Familie nicht einfach abtun. Wenn sie gründlich analysiert wird, kann die Familie die Hauptstütze der demokratischen Gesellschaft werden. Nicht nur die Frau, sondern die ganze Familie sollte als die Stammzelle der Macht analysiert werden; andernfalls, werden wir sowohl das Ideal als auch die Praxis der demokratischen Zivilisation ihres wichtigsten Elements berauben.

Familie ist keine soziale Institution, die abgeschafft werden sollte. Sie sollte aber transformiert werden. Der Besitzanspruch an Frauen und Kindern, der auf der Tradition der Hierarchie beruht, muss aufgegeben werden. Das Kapital in allen seinen Erscheinungen und die Machtverhältnisse sollten keinen Platz in den Beziehungen von Paaren haben. Die Aufzucht von Kindern als Hauptgrund für die Aufrechterhaltung die-

ser Institution sollte verworfen werden. Die ideale Haltung gegenüber der Verbindung zwischen Frau und Mann basiert auf der Philosophie der Freiheit, die sich der moralisch-politischen Gesellschaft verschreibt. In diesem Rahmen wird die transformierte Familie die stabilste Versicherung für die demokratische Zivilisation und eine der grundlegenden Beziehungsformen innerhalb dieser Ordnung darstellen. Natürliche Partnerschaft ist viel wichtiger als offizielle Partnerschaft. Partner sollten immer das Recht des anderen respektieren, alleine leben zu wollen. In Beziehungen darf niemand rücksichtslos oder sklavisch agieren.

Um es noch einmal deutlich zu sagen: Die Familie wird ihre bedeutendste Veränderung innerhalb der demokratischen Zivilisation erfahren. Falls die Frau, die eines Großteils ihrer Stärke und ihres Respekts beraubt wurde, diese nicht wiedererlangt, können sich keine sinnvollen Familienbindungen entfalten. Es kann keinen Respekt für eine Familie geben, die auf Ignoranz gebaut ist. Beim Aufbau der demokratischen Zivilisation wird die Rolle der Familie wesentlich sein.

8. Die Frauen in der kurdischen Gesellschaft

Bisher habe ich einige allgemeine Charakteristika der sexistischen Gesellschaft beschrieben. Ich möchte diese Analyse mit einigen Bemerkungen über die besondere Situation der kurdischen Frauen abschließen.

Der Übergang von der sumerischen zur hethitischen Zivilisation drängte die Proto-Kurden dazu, ihr Stammesdasein zu festigen. Da eine verfrühte Staatsgründung ihre Eliminierung zur Folge gehabt hätte, scheinen sie eine halb-nomadische, halb-guerillaartige Lebensweise bevorzugt zu haben. Als sich mehr und mehr Staaten um sie herum gründeten, verspürten sie ein steigendes Bedürfnis, ihre Stammesstruktur zu stärken. Die Lebensweise kurdischer Stämme ähnelt der einer Guerilla-Gruppe. Wenn wir die Familie innerhalb der Stammesorganisation genauer betrachten, stechen Matriarchat und Freiheit hervor. Frauen waren relativ einflussreich und unabhängig. Die Wachsamkeit, die Stärke und der Mut der gegenwärtigen kurdischen Frau stammen von dieser sehr alten historischen Tradition. Ein negativer Aspekt des Stammeslebens ist jedoch, dass die Möglichkeiten des Übergangs zu einer entwickelteren Gesellschaft eingeschränkt sind.

Es ist kein Zufall, dass unter all den Völkern des Nahen Ostens die Kurden den ausgeprägtesten Sinn für Freiheit besitzen. Wir erkennen dies an ihrer historischen Entwicklung. Die lang anhaltende Abwesenheit von herrschenden und ausbeutenden Klassen, ihre Unfähigkeit, Positives zu ihrer Gemeinschaft

beizutragen, sowie die Tatsache, dass die Kurden durch die ganze Geschichte hindurch gegen Naturgewalten und fremde Übergriffe kämpfen mussten, haben zur Entwicklung dieser Charakteristika beigetragen. Die Tatsache, dass Frauen in der kurdischen Gesellschaft viel prominenter sind als in jeder anderen Gesellschaft des Mittleren Ostens, ist dieser historischen Gegebenheit zu verdanken.

Dennoch sollte die derzeitige Lage der Frauen in der kurdischen Gesellschaft gründlich analysiert werden. Die Situation der Frauen ist überall auf der Welt schlecht, aber die der kurdischen Frauen ist nichts als fürchterliche Sklaverei und in vieler Hinsicht einzigartig. Tatsächlich ist die Situation sowohl von Frauen als auch von Kindern beängstigend.

Obwohl in Kurdistan die Familie als etwas Heiliges betrachtet wird, wurde sie zerstört, vor allem als Folge von Mangel an Freiheit, wirtschaftlichem Unvermögen, Bildungsmangel und gesundheitlichen Problemen. Das Phänomen der sogenannten »Ehrenmorde« ist die symbolische Rache für das, was in der Gesellschaft im Allgemeinen passiert. Die Frau muss den Preis für die Vernichtung der Ehre der Gesellschaft zahlen. Der Verlust an Männlichkeit wird an den Frauen ausgelassen. Denn außer der Ehre der Frau bleibt dem kurdischen Mann, der sowohl seine moralische als auch seine politische Stärke verloren hat, kein anderer Bereich, in dem er seine Macht oder Machtlosigkeit unter Beweis stellen kann.

Unter den gegenwärtigen Umständen ist es vielleicht möglich, die Familienkrise zu überwinden, wenn es eine generelle Demokratisierung der Gesellschaft gibt. Bildung und Rundfunk in der Muttersprache können die Schwächung der Identität teilweise aufheben. Die Ehe, die Beziehung zwischen Ehemann, Ehefrau und Kindern, hatte noch nicht einmal die alten feudalen Verhältnisse überwunden, als die erbarmungslo-

sen Verhältnisse des Kapitalismus sie belagerten und ihr Leben in ein vollkommenes Gefängnis verwandelten.

In ihrem Freiheitskampf für das kurdische Volk kämpfte die PKK nicht nur gegen den lähmenden Einfluss des Kolonialismus; vielmehr kämpfte sie vor allem gegen den internen Feudalismus, um die Stellung der Frauen zu verändern und die allgemeine Versklavung der Gesellschaft zu beenden. Frauen fühlten sich in großer Zahl zum Kampf hingezogen – nicht nur, um dem Kolonialismus Widerstand zu leisten, sondern auch um dem internen Feudalismus ein Ende zu setzen und Freiheit zu fordern. Seit den 1980er Jahren hat dies die kurdischen Frauen innerhalb und außerhalb der Organisation dazu veranlasst, sich als Bewegung zu organisieren, Entscheidungen zu treffen und durchzusetzen, die nicht nur sie selbst als Frauen betreffen, sondern auch die Allgemeinheit. Ich habe versucht, sie auf jede mir mögliche Art und Weise zu unterstützen, sowohl theoretisch als auch praktisch.

9. Kapitalismus

Eine realistische Definition des Kapitalismus sollte ihn nicht als eine Konstante darstellen, die durch zentral gesteuertes Denken und Handeln erzeugt und charakterisiert wird. Er besteht im Wesentlichen aus Handlungen von opportunistischen Individuen und Gruppen, die sich in Öffnungen und Nischen innerhalb der Gesellschaft etabliert haben, als sich das Potenzial für Mehrprodukt entwickelte; diese Handlungen wurden systematisiert, während sie sich das gesellschaftliche Mehrprodukt einverleibten.

Diese Individuen und Gruppen entsprechen niemals mehr als einem oder zwei Prozent der Gesellschaft. Ihre Stärke liegt in ihrem Opportunismus und in ihren organisatorischen Fähigkeiten. Ihr Sieg stützt sich nicht nur auf ihre organisatorischen Fähigkeiten, sondern ebenso auf ihre Kontrolle über die Objekte des Bedarfs sowie Preisschwankungen an der Stelle, wo sich Angebot und Nachfrage überschneiden. Wenn die offiziellen gesellschaftlichen Kräfte diese Wucherer nicht in die Schranken weisen, sondern sich stattdessen bei ihnen verschulden und sie im Gegenzug als Steuerpächter ständig privilegieren, können diese Gruppen, die an den Rändern der Gesellschaft existieren, sich als die neuen Herrscher der Gesellschaft legitimieren. In der gesamten Geschichte der Zivilisation, insbesondere in mittelöstlichen Gesellschaften, haben diese marginalen Gruppen von Maklern und Wucherern immer existiert. Doch aufgrund der Abscheu der Gesellschaft

ihnen gegenüber konnten sie niemals den Mut aufbringen, aus dem Schatten heraus und ins Tageslicht zu treten. Nicht einmal die despotischsten Regierungen wagten es, diese Gruppen zu legitimieren. Sie wurden nicht nur verachtet, sondern als höchst gefährliche, korrumpierende Kraft angesehen; ihre Ethik wurde als Wurzel allen Übels betrachtet. Und in der Tat, die unübertroffene Welle von Kriegen, Plünderung, Massakern und Ausbeutung, welche die letzten vier Jahrhunderte hindurch von Westeuropa ausgehend wogte, ist größtenteils ein Ergebnis der Hegemonie des kapitalistischen Systems. (Andererseits fand der größte Kampf dagegen auch in Westeuropa statt, daher können wir diesen Zeitraum nicht als für die Menschheit völlig verloren betrachten.)

Der Kapitalismus und der Nationalstaat repräsentieren den dominanten Mann in seiner am meisten institutionalisierten Form. Die kapitalistische Gesellschaft ist die Fortsetzung und Krönung aller bisherigen ausbeuterischen Gesellschaften. Es findet ein ständiger Krieg gegen die Gesellschaft und die Frau statt. Zugespitzt formuliert: Kapitalismus und Nationalstaat sind der Monopolismus des tyrannischen und ausbeutenden Mannes.

Diesen Monopolismus zu brechen wird wohl schwieriger sein, als das Atom zu spalten. Ein Hauptziel der ideologischen Hegemonie der kapitalistischen Moderne ist es, die historischen und sozialen Tatsachen auszulöschen, die ihr Konzept und ihr Wesen betreffen. Das liegt daran, dass die kapitalistische Wirtschafts- und Gesellschaftsform keine gesellschaftliche und historische Notwendigkeit darstellt; sie ist ein Konstrukt, das in einem komplexen Vorgang entwickelt wurde. Religion und Philosophie wurden zum Nationalismus umgewandelt, der Göttlichkeit des Nationalstaates. Das letztendliche Ziel seines ideologischen Kampfes ist ein garantiertes Monopol auf das Denken. Und um genau dies zu erreichen, sind sei-

ne Hauptwaffen Religion, Geschlechterdiskriminierung und der Szientismus als eine positivistische Religion. Ohne ideologische Hegemonie, nur mit politischer und militärischer Unterdrückung alleine, könnte die Moderne nicht aufrechterhalten werden.

Während der Kapitalismus die Religiosität dazu ausnutzt, das Denken der Gesellschaft zu kontrollieren, wird der Nationalismus zur Kontrolle der Klassen und der Bürger genutzt; ein Phänomen, das mit dem Kapitalismus aufkam. Ziel der Geschlechterdiskriminierung ist es, den Frauen jegliche Hoffnung auf Änderung zu nehmen. Die sexistische Ideologie funktioniert am wirksamsten, indem der Mann in Machtverhältnisse verstrickt und die Frau durch ständige Vergewaltigung machtlos gehalten wird. Durch positivistischen Szientismus neutralisiert der Kapitalismus die akademische Welt und die Jugend. Er überzeugt sie davon, dass sie keine andere Wahl haben, als sich ins System einzugliedern, und für diese Integration gibt es im Gegenzug Zugeständnisse.

Wie alle repressiven und ausbeuterischen sozialen Systeme konnte der Kapitalismus nicht gedeihen, ohne einen Staat zu gründen. Während der Dogmatismus des Feudalsystems einen religiösen Charakter hatte, besaß die archaische Sklavenhaltergesellschaft einen mythologischen Charakter. Der eine Gott wurde im König und in der Dynastie verkörpert; heute jedoch wird Gott als die unsichtbare Macht in der noblen Existenz des Staates dargestellt.

Als der Kapitalismus die Gelegenheit sah, zum System zu werden, begann er alle Gesellschaften auszulöschen, die auf der Mutter-Frau-Kultur basierten. Während der frühen Moderne wurde die Stärke, die weiter versuchte, die weibliche Gemeinschaftlichkeit zu erhalten, auf dem Scheiterhaufen der Hexenjäger verbrannt. Diese Verbrennungen waren ein sehr nützliches Mittel, um die Hegemonie über die Frau

– die umfassendste aller Versklavungen – zu erlangen. Die Verbrennungen von Frauen in der Anfangszeit des Kapitalismus sind ein Grund, warum die Frau heute im Dienst des Systems steht. Die eingepflanzte Furcht vor dem Scheiterhaufen hat die Frauen in Europa in die totale Knechtschaft des Mannes gezwungen.

Nachdem die Frauen eliminiert waren, zerstörte das System erbarmungslos die Agrargesellschaft und die Dorfgemeinschaft. Solange der kommunale, demokratische Charakter einer Gesellschaft besteht, können Macht und Profit nicht maximiert werden. Folglich wurden unvermeidlich genau diese Arten von Gesellschaften ins Visier genommen. Auf diese Weise wurde die nun vollkommene Gefangenschaft der ältesten Sklavin, der Frau, zum Modell für all die anderen Formen versklavten Lebens – das von Kindern und Männern.

Politische und militärische Macht spielen eine recht wichtige Rolle für die Aufrechterhaltung der Herrschaft des kapitalistischen Systems. Entscheidend ist jedoch, die Gesellschaft durch die Kulturindustrie in Besitz zu nehmen und anschließend zu lähmen. Unter dem Einfluss des Systems wurde die Mentalität von Gemeinschaften geschwächt und ihre Mitglieder wurden leichtgläubig. Viele Philosophen behaupten, dass die Gesellschaft in eine Gesellschaft des Spektakels umgewandelt wurde, ähnlich einem Zoo. Die Sex-, Sport-, Kunst- und Kulturindustrie bombardieren nacheinander und kombiniert fortwährend die emotionale und analytische Intelligenz durch ein breites Spektrum von Werbung. Als Folge davon wurden sowohl die emotionale als auch die analytische Intelligenz vollständig dysfunktional; die mentale Eroberung der Gesellschaft ist somit vollendet.

Äußerst besorgniserregend ist, dass die Gesellschaft ihre Gefangenschaft durch die vereinten Kultur- und Sexindustrien freiwillig akzeptiert und dies darüber hinaus als einen

Durchbruch der Freiheit betrachtet! Dies ist stärkste Grundlage und das beste Instrument der Legitimierung, das die Herrschenden besitzen. Der Kapitalismus kann das Stadium des Imperiums nur mithilfe der Kulturindustrie erreichen. Deshalb erfordert der Kampf gegen die kulturelle Hegemonie den wohl schwierigsten Kampf von allen: den geistigen Kampf. Solange es uns nicht gelingt, Inhalt und Form des Kampfes gegen den mit Invasionen, Assimilation und Industrialisierung geführten kulturellen Krieg des Systems zu entwickeln, wird kein einziger Kampf für Freiheit, Gleichheit und Demokratie eine Erfolgschance besitzen.

Die kapitalistische Moderne ist ein System, das auf der Negation der Liebe basiert. Ihre Negation von Gesellschaft, ihr schrankenloser Individualismus, ihre Geschlechterdiskriminierung in allen Bereichen, ihre Vergötterung von Geld, ihre Ersetzung von Gott durch den Nationalstaat und die Verwandlung der Frau in einen Roboter, der wenig oder keinen Lohn erhält, bedeuten in ihrer Gesamtheit, dass es auch keine materielle Grundlage für die Liebe gibt.

10. Ökonomie

Die Ökonomie wurde in ein Thema verwandelt, das gewöhnliche Menschen nicht verstehen sollen. Es wurde absichtlich verkompliziert, um die schlichte Wahrheit verschleiern zu können. Die Ökonomie ist die dritte Kraft nach der Ideologie und der Gewalt, durch welche die Frauen und folglich die gesamte Gesellschaft dazu gebracht und gezwungen wurden, Abhängigkeit zu akzeptieren. Ökonomie bedeutet wortwörtlich »Haushaltung«, ursprünglich die Domäne der Frau, gemeinsam mit anderen fundamentalen Bereichen der Gesellschaft, auf die ich später eingehen werde.

In der Ordnung der Frau gab es ebenfalls Akkumulation, doch war diese nicht für den Kaufmann oder den Markt gedacht. Sie war für die Familie bestimmt. Dies ist die eigentliche humane, reale Wirtschaft. Durch eine weitverbreitete Geschenkkultur wurde verhindert, dass die Akkumulation sich zu einer Gefahr auswachsen konnte. Die Geschenkkultur ist eine wichtige Form wirtschaftlicher Aktivität. Sie ist auch vereinbar mit dem Rhythmus der menschlichen Entwicklung.

Da die Frau ganz allgemein aus der Geschichte der Zivilisation, besonders aber aus der kapitalistischen Moderne verdrängt wurde, verwandelte sich die Ökonomie, mit der sich die Männer so gerne ausgiebig befassen, in ein Knäuel von Problemen. Verantwortlich dafür waren Menschen, die ein Übermaß an Profit- und Machtgier besaßen, jedoch keinen organischen Bezug zur Ökonomie. Folglich platzierten

sie alle Wirtschaftskräfte, insbesondere die Frau, unter ihre Kontrolle. Im Ergebnis wucherten die Kräfte von Macht und Staat exzessiv wie ein Tumor in der Gesellschaft, bis hin zu einem Ausmaß, das fortzuführen oder aufrecht zu erhalten nicht möglich sein wird.

In der Tat beginnt das ökonomische Problem mit der Verdrängung der Frau aus der Ökonomie. Im Wesentlichen besteht die Wirtschaft aus allem, was mit Ernährung zu tun hat. Es mag eigenartig erscheinen, aber ich glaube, dass die wahre Schöpferin der Wirtschaft noch immer die Frau ist, unabhängig von allen Versuchen, sie zu überrollen und zu kolonisieren. Eine gründliche Analyse der Wirtschaft wird zeigen, dass die Frau die grundlegende Kraft in dieser ist. Klar wird dies, wenn wir ihre Rolle in der landwirtschaftlichen Revolution betrachten, und wie sie über Millionen Jahre hinweg Pflanzen sammelte. Heute arbeitet sie nicht nur zu Hause, sondern auch in vielen anderen Bereichen des wirtschaftlichen Lebens; sie ist es, die die Räder am Laufen hält. Nach der Frau folgen an nächster Stelle die Sklaven, Leibeigenen und Arbeiter, die von sich behaupten können, die Schöpfer der Ökonomie zu sein. Sie wurden unaufhörlich und auf grausame Weise unter Kontrolle gehalten, sodass die Kräfte der Zivilisation ihr Mehrprodukt und ihren Mehrwert an sich reißen konnten. An dritter Stelle stehen all die Handwerker, die kleinen Einzelhändler und Kleinbauern, die zugegebenermaßen etwas freier sind. Ebenfalls können wir Künstler, Architekten, Ingenieure, Ärzte und andere Selbständige in diese Kategorie aufnehmen. Das dürfte das Panorama derjenigen, welche die Ökonomie erschaffen und konstituieren, mehr oder weniger vervollständigen.

Die brutalste Periode der Ausgrenzung der Frau aus der Wirtschaft begann im kapitalistischen Zeitalter. Diese Tatsache können wir »Ausschluss der Frau aus der Ökonomie« nennen. Dies wurde zum wohl bemerkenswertesten und tiefgreifendsten

sozialen Paradoxon. Ein Großteil der weiblichen Bevölkerung wurde erwerbslos gemacht. Obwohl die Hausarbeit die schwierigste Arbeit ist, wird sie als wertlos angesehen. Obwohl Geburt und Erziehung die wohl anspruchsvollsten Aufgaben von allen darstellen, werden sie nicht immer als wertvoll, sondern oft als Ärgernis betrachtet. Zum Dasein als arbeitslose, Kinder gebärende und erziehende Maschine, die günstig zu erwerben und kostenfrei zu betreiben ist, kommt die Rolle als Sündenbock für alles was schief geht hinzu. Durch die gesamte Geschichte der Zivilisation hindurch wurde die Frau auf der untersten Ebene der Gesellschaft platziert, wo sie die unbezahlte Hausarbeit leistet, Kinder großzieht und die Familie beisammenhält – Arbeiten, welche die wahre Grundlage der kapitalistischen Akkumulation bilden. Keine Gesellschaft hatte bisher die Macht, die Ausbeutung der Frau in dem Maße zu entwickeln und zu systematisieren, wie es der Kapitalismus getan hat.

Während der kapitalistischen Ära wurde sie zum Opfer von Ungleichheit, ohne Freiheit und Demokratie, auf allen Ebenen und in allen Schichten der Gesellschaft. Darüber hinaus wurde die Macht der sexistischen Gesellschaft mit solch einer Intensität und Gründlichkeit umgesetzt, dass die Frau zu Objekt und Subjekt der Sexindustrie wurde. Die männerdominierte Gesellschaft hat damit in der kapitalistischen Zivilisation ihren Gipfel erreicht.

Frau und Ökonomie sind miteinander verwoben. Da sie eine Ökonomie schafft, die nur an Grundbedürfnissen orientiert ist, erlebt eine von Frauen angetriebene Ökonomie niemals eine Depression, sie schafft keine Umweltverschmutzung und sie stellt keine Bedrohung für das Klima dar. Wenn wir aufhören, um des Profits willen zu produzieren, werden wir die Befreiung der Welt erreicht haben. Dies wiederum bedeutet die Befreiung der Menschheit und des Lebens selbst.

11. Den Mann töten: Der dritte sexuelle Umbruch muss sich gegen den dominanten Mann richten

Obwohl männliche Dominanz gut institutionalisiert ist, sind auch die Männer versklavt. Tatsächlich reproduziert sich das System im männlichen und weiblichen Individuum und in ihrer Beziehung. Wenn wir das System besiegen wollen, brauchen wir deshalb eine radikale und neue Herangehensweise an die Frau, den Mann und ihre Beziehung.

Die Geschichte ist in einem gewissen Sinne die Geschichte des dominanten Manns, der mit dem Aufstieg der Klassengesellschaft Macht gewonnen hat. Der Charakter der herrschenden Klasse hat sich gleichzeitig mit dem dominanten männlichen Charakter gebildet. Auch hier wurde Herrschaft durch mythologische Lügen und göttliche Strafe bestätigt. Unter dieser Maske liegt die Realität der blanken Gewalt und groben Ausbeutung. Im Namen der Ehre eroberte der Mann die Stellung und die Rechte der Frau auf äußerst heimtückische, verräterische und despotische Weise. Die Tatsache, dass im Laufe der Geschichte die Frau – die ewige Gefangene in den Händen des Mannes – ihrer Identität und ihres Charakters beraubt wurde, hat erheblich mehr Schaden verursacht als die Klassenspaltung. Die Gefangenschaft der Frau ist ein Maß der allgemeinen Versklavung und des Abstiegs der Gesellschaft; sie ist auch ein Maß für ihre Lügen, ihren Diebstahl und ihre Tyrannei. Der dominante männliche Charakter der Gesellschaft hat bis heute nicht einmal die wissenschaftliche Analyse des Phänomens der Frau erlaubt

Die grundlegende Frage ist, warum der Mann so eifersüchtig, dominant und schändlich ist, wenn es um die Frau geht; warum er immer wieder die Rolle des Vergewaltigers spielt. Zweifellos sind Vergewaltigung und Herrschaft Phänomene, die mit der gesellschaftlichen Ausbeutung zusammenhängen; sie reflektieren die Vergewaltigung der Gesellschaft durch Hierarchie, Patriarchat und Macht. Wenn wir ein wenig tiefer blicken, werden wir sehen, dass diese Handlungen auch einen Verrat am Leben darstellen. Die vielfältige Verbindung zwischen Frau und Leben kann als Schlüssel zum Verständnis des gesellschaftlichen Sexismus des Mannes dienen. Der gesellschaftliche Sexismus bedeutet den Verlust des Reichtums des Lebens unter dem blendenden und erschöpfenden Einfluss des Sexismus und dem daraus folgenden Anstieg von Wut, Vergewaltigung und einer dominierenden Haltung.

Deshalb ist es wichtig, das Problem des Mannes auf die Tagesordnung zu setzen, das viel ernster ist als die Frage der Frau. Es ist wahrscheinlich schwieriger, die Konzepte von Herrschaft und Macht zu analysieren – Konzepte, die im Bezug zum Mann stehen. Es ist nicht die Frau, sondern der Mann, der nicht bereit ist sich zu ändern. Er fürchtet, dass der Verzicht auf seine Rolle als dominierende männliche Figur ihn in die Position des Monarchen bringen würde, der seinen Staat verloren hat. Ihm sollte bewusst gemacht werden, dass diese hohlste Form der Herrschaft ihn genauso der Freiheit beraubt und, sogar noch schlimmer, jegliche Reform verhindert.

Um ein sinnvolles Leben zu führen, müssen wir die Frau und ihre Rolle im gesellschaftlichen Leben bestimmen. Dies soll keine Aussage über ihre biologischen Eigenschaften und ihre gesellschaftliche Stellung, sondern eine Analyse des allgemein wichtigen Konzepts der Frau als Wesen sein. Wenn es uns gelingt, die Frau zu definieren, können wir vielleicht auch den Mann definieren. Den Mann zum Ausgangspunkt bei der

Bestimmung der Frau oder des Lebens zu machen, führt zu ungültigen Interpretationen, weil die natürliche Existenz der Frau zentraler als die des Mannes ist. Die Position der Frau wurde von der männerdominierten Gesellschaft erniedrigt und unbedeutend gemacht, aber das sollte uns nicht daran hindern, ein gültiges Verständnis ihrer Realität zu entwickeln.

So ist es klar, dass der Körper der Frau nicht mangelhaft oder schlechter ist; im Gegenteil, der weibliche Körper ist zentraler als der des Mannes. *Dies* ist die Wurzel der extremen und sinnlosen Eifersucht des Mannes.

Die natürliche Folge ihrer unterschiedlichen Körper ist, dass die emotionale Intelligenz der Frau viel stärker als die des Mannes ist. Die emotionale Intelligenz ist mit dem Leben verbunden; sie ist die Intelligenz, die Empathie und Sympathie regelt. Auch wenn die analytische Intelligenz der Frau sich entwickelt, gibt ihr ihre emotionale Intelligenz das Talent, ein ausgeglichenes Leben zu leben, sich dem Leben zu widmen, nicht destruktiv zu sein.

Wir sehen schon durch diese kurze Argumentation, dass der Mann ein System ist. Der Mann *wurde zum Staat* und verwandelte diesen in die dominante Kultur. Klassen und sexuelle Unterdrückung entwickelten sich gemeinsam; Die Männlichkeit hat das herrschende Geschlecht, die herrschende Klasse und den herrschenden Staat erzeugt. Im Sinne dieser Analyse des Mannes muss ganz klar die Männlichkeit getötet werden.

In der Tat ist es das Grundprinzip des Sozialismus, den dominanten Mann zu töten. Das Töten der Macht bedeutet: die einseitige Dominanz, die Ungleichheit und die Intoleranz zu töten. Darüber hinaus bedeutet es, Faschismus, Diktatur und Despotismus zu töten. Wir sollten dieses Konzept erweitern, um all diese Aspekte einzuschließen.

Die Befreiung des Lebens ist unmöglich ohne eine radikale Frauenrevolution, welche die Mentalität und das Leben des Mannes verändern würde. Wenn wir nicht imstande sind, Frieden zwischen Mann und Leben und Leben und Frau zu stiften, dann ist Glück nur eine vergebliche Hoffnung. Die Gender-Revolution betrifft nicht nur die Frau. Es geht um die 5000 Jahre alte Zivilisation der Klassengesellschaft, die den Mann in einen schlimmeren Zustand gebracht hat als die Frau. Somit würde diese Gender-Revolution gleichzeitig die Befreiung des Mannes bedeuten.

Ich habe oft über die »totale Scheidung« geschrieben, also die Fähigkeit, sich von der 5000 Jahre alten Kultur der männlichen Herrschaft zu trennen. Die weiblichen und männlichen Geschlechtsidentitäten, die wir heute kennen, sind Konstrukte, die viel später entstanden als die biologische Frau und der biologische Mann. Die Frau wurde seit tausenden von Jahren gemäß dieser konstruierten Identität ausgebeutet; niemals für ihre Arbeit anerkannt. Der Mann muss darüber hinwegkommen, die Frau immer nur als Ehefrau, Schwester oder Geliebte zu sehen – Stereotypen, die von Tradition und Moderne geschmiedet wurden.

Es wäre nicht korrekt, zunächst die Frage des Staates und dann erst die Frage der Familie angehen zu wollen. Kein ernstes soziales Problem kann gelöst werden, wenn es isoliert angegangen wird. Eine weitaus effektivere Methode ist es, alles im Gesamtzusammenhang zu betrachten, um die Bedeutung jeder Frage in Zusammenhang mit ihren Beziehungen zu den anderen Fragen zu finden. Diese Methode gilt auch, wenn wir versuchen, Probleme zu lösen. Die Analyse der gesellschaftlichen Mentalität ohne die Analyse des Staates, die Analyse des Staates ohne die Analyse der Familie und die Analyse der Frau ohne die Analyse des Mannes würden zu unzureichenden Ergebnissen führen. Wir müssen diese sozialen Phänomene

als integriertes Ganzes analysieren; sonst werden alle unsere Lösungsversuche unzureichend bleiben.

Die Lösungen für alle sozialen Probleme im Nahen Osten sollten die Stellung der Frau im Fokus haben. Das grundlegende Ziel für die bevorstehende Zeit muss sein, den dritten großen sexuellen Umbruch zu verwirklichen; diesmal gegen den Mann. Ohne eine Gleichstellung der Geschlechter kann keine Forderung nach Freiheit und Gleichheit sinnvoll sein. In der Tat können Freiheit und Gleichheit nicht ohne die Verwirklichung der Gleichheit der Geschlechter realisiert werden. Die Freiheit der Frau ist die konstanteste und umfassendste Komponente der Demokratisierung. Das Gesellschaftssystem ist besonders wegen der ungelösten Frage der Frau angreifbar. Zuerst wurde die Frau in Eigentum verwandelt, und heute sind ihr Körper und ihre Seele vollständig eine Ware. Die Rolle, welche die Arbeiterklasse einst spielte, muss nun von der Schwesternschaft der Frauen übernommen werden. Bevor wir also die Klassengesellschaft analysieren können, müssen wir in der Lage sein, die Schwesternschaft der Frauen zu analysieren – dies wird uns ermöglichen, ein viel klareres Verständnis für die Probleme von Klassen und Nationalität zu erlangen.

Die wahre Freiheit der Frau ist nur möglich, wenn es gelingt, all die versklavenden Emotionen, Bedürfnisse und Wünsche des Ehemannes, des Vaters, des Liebhabers, des Bruders, des Freundes und des Sohnes zu entfernen. Die tiefste Liebe erzeugt die gefährlichsten Fesseln des Eigentums. Wir werden nicht in der Lage sein, die Eigenschaften einer freien Frau zu erkennen, wenn wir nicht eine strenge Kritik üben an den von der männlich dominierten Welt erzeugten gedanklichen, religiösen und künstlerischen Mustern bezüglich der Frau.

Die Freiheit der Frau kann nicht einfach erwartet werden, wenn in einer Gesellschaft allgemeine Freiheit und Gleichheit

erzielt wurden. Eine separate und eigene Organisierung für die Befreiung der Frau ist von größter Bedeutung und sollte von einer Größenordnung sein, die ihrer Bestimmung als Phänomen entspricht. Natürlich kann eine allgemeine Demokratisierungsbewegung auch Chancen für die Frau eröffnen. Aber sie allein wird *nicht* die Demokratie mit sich bringen. Frauen brauchen eigene demokratische Ziele, Organisationen und Anstrengungen. Vor allem brauchen sie eine Definition von Freiheit, die eine Antwort auf die in der Frau verwurzelte Sklaverei darstellt.

12. Jineolojî als Wissenschaft der Frau

Der Ausschluss der Frau aus den Rängen und Themen der Wissenschaft verlangt von uns die Suche nach einer radikalen Alternative.

Wir müssen zunächst wissen, wie wir in der ideologischen Arena gegen die herrschsüchtige und machthungrige Mentalität des Mannes gewinnen und ein libertäres und natürliches Denken schaffen können. Wir sollten uns immer vor Augen halten, dass die traditionelle Unterwerfung der Frau nicht physisch, sondern gesellschaftlich bedingt ist. Dies liegt an der tief verwurzelten Sklaverei. Daher besteht die dringende Notwendigkeit, die Gedanken und Gefühle der Unterwerfung in der ideologischen Arena zu besiegen.

Wenn der Kampf für die Freiheit der Frau sich auf die politische Ebene verlagert, sollte sie wissen, dass dies der schwierigste Aspekt des Kampfes ist. Kein Erfolg kann von Dauer sein, wenn der politische Erfolg nicht erzielt wird. Politisch erfolgreich zu sein bedeutet nicht, eine Bewegung für die Staatlichkeit der Frau zu starten. Im Gegenteil, er beinhaltet einen Kampf gegen etatistische und hierarchische Strukturen, er beinhaltet die Schaffung von politischen Gruppierungen mit dem Ziel, eine demokratische, geschlechterbefreite und ökologische Gesellschaft zu erreichen, in welcher der Staat kein zentrales Element darstellt. Da Hierarchie und Etatismus nicht leicht mit der Natur der Frau kompatibel sind, sollte eine Bewegung für die Freiheit der Frau anti-hierarchi-

sche und nichtstaatliche politische Formationen anstreben. Der Zusammenbruch der Sklaverei ist auf der politischen Ebene nur möglich, wenn organisatorische Reformen in diesem Bereich erfolgreich implementiert werden. Der politische Kampf erfordert eine umfassende, demokratische Organisation der Frau und des Widerstandes. Alle Komponenten der Zivilgesellschaft, Menschenrechte, lokale Regierungsführung und demokratische Kämpfe müssen organisiert und vorangetrieben werden. Wie der Sozialismus kann auch die Freiheit und die Gleichheit der Frau nur durch einen umfassenden und erfolgreichen demokratischen Kampf erreicht werden. Ohne Demokratie können auch Freiheit und Gleichheit nicht erreicht werden.

Die Probleme im Zusammenhang mit wirtschaftlicher und sozialer Gleichheit können ebenfalls erfolgreich durch eine Analyse der politischen Macht und durch die Demokratisierung gelöst werden. Eine bloße juristische Gleichheit ist in der Abwesenheit von demokratischer Politik bedeutungslos; sie wird nicht zur Verwirklichung der Freiheit beitragen. Wenn die Eigentums- und Machtverhältnisse, die Frauen beherrschen und unterjochen, nicht gestürzt werden, dann können auch die Beziehungen zwischen Frau und Mann nicht frei sein.

Obwohl der feministische Kampf viele bedeutende Facetten besitzt, hat er noch einen langen Weg zu gehen, um die vom Westen gesetzten Grenzen der Demokratie niederzureißen. Er hat kein klares Verständnis davon, was die kapitalistische Lebensweise mit sich bringt. Die Situation erinnert an Lenins Verständnis der sozialistischen Revolution. Trotz großer Bemühungen und vieler gewonnener Stellungskämpfe konnte der Leninismus letztlich nicht verhindern, einen höchst wertvollen, linken Beitrag zum Kapitalismus zu leisten.

Ein ähnliches Schicksal kann den Feminismus ereilen. Mängel, die seine Durchschlagskraft schwächen, sind: das Fehlen einer starken organisatorischen Basis, die Unfähigkeit, seine Philosophie voll zu entfalten, und Schwierigkeiten beim Aufbau einer militanten Frauenbewegung. Es wäre vielleicht nicht richtig, ihn den »Realsozialismus der Frauen-Front« zu nennen, aber unsere Analyse dieser Bewegung muss anerkennen, dass er bis dato die stärkste Maßnahme war, um die Aufmerksamkeit auf die Frage der Freiheit der Frau zu lenken. Er unterstreicht, dass die Frau lediglich die unterdrückte Frau des dominanten Mannes ist. Allerdings ist die Frau viel mehr als nur ein separates Geschlecht. Ihre Existenz hat wirtschaftliche, soziale und politische Dimensionen. Wenn wir den Kolonialismus nicht nur in Begriffen von Nationen und Ländern betrachten, sondern auch auf Gruppen von Menschen beziehen, können wir die Frau als älteste kolonisierte Gruppe bestimmen. In der Tat ist kein anderes gesellschaftliches Wesen in Seele und Körper derart vollständig kolonisiert worden. Es muss uns klar sein, dass die Frau in einer Kolonie gehalten wird, deren Grenzen nicht leicht auszumachen sind.

In diesem Sinne glaube ich, dass der Schlüssel zur Lösung unserer gesellschaftlichen Probleme in einer Bewegung für die Freiheit der Frau, Gleichheit und Demokratie liegen wird, in einer Bewegung auf Grundlage der Wissenschaft der Frau, auf Kurdisch *Jineolojî*. Die Kritik der jüngeren Frauenbewegung ist nicht ausreichend für die Analyse und Bewertung der Geschichte der Zivilisation und der Moderne, die die Frau nahezu völlig verschwinden ließen. Wenn in den Sozialwissenschaften Frauenthemen, Frauenfragen und Frauenbewegungen fast nicht vorkommen, so liegt das an der hegemonialen Mentalität von Zivilisation und Moderne und an den Strukturen der materiellen Kultur.

Die Frau als Hauptkomponente der moralischen und politischen Gesellschaft hat eine entscheidende Rolle bei der Bildung einer Ethik und Ästhetik des Lebens, die Freiheit, Gleichheit und Demokratisierung widerspiegeln. Ethische und ästhetische Wissenschaft sind ein integraler Bestandteil der *Jineolojî*. Wegen ihrer gewichtigen Verantwortung im Leben wird sie zweifellos die treibende intellektuelle und umsetzende Kraft hinter Fortschritten und Chancen sein. Die Verbindung der Frau mit dem Leben ist umfassender als die des Mannes. Dies hat die Entwicklung ihrer emotionalen Intelligenz gewährleistet. Deshalb ist Ästhetik im Sinne einer Verschönerung des Lebens eine existentielle Angelegenheit für die Frau. Ethisch gesehen handelt die Frau viel verantwortungsvoller als der Mann. So wird das Verhalten der Frau im Sinne der moralisch-politischen Gesellschaft realistischer und verantwortungsvoller als das des Mannes sein. Sie ist somit gut geeignet, Analysen anzustellen, Feststellungen zu treffen und Entscheidungen zu fällen in Bezug auf die guten und schlechten Aspekte von Bildung, die Bedeutung des Lebens und des Friedens, die Übel und Schrecken des Krieges sowie Zumutbarkeit und Gerechtigkeit. Es wäre auch sinnvoll, die Ökonomie ebenfalls zu einem Teil der Jineolojî zu machen.

13. Die demokratische Moderne: Die Ära der Revolution der Frau

Die Freiheit der Frau wird eine stabilisierende und ausgleichende Rolle bei der Bildung der neuen Zivilisation spielen. Die Frau wird ihren Platz unter respektablen, freien und gleichen Bedingungen einnehmen. Um dies zu erreichen, muss sowohl die theoretische, programmatische und organisatorische Arbeit geleistet werden als auch die Umsetzung erfolgen. Die Realität der Frau ist konkreter und ein besser analysierbares Phänomen als Konzepte wie »das Proletariat« und »die unterdrückte Nation«. Das Ausmaß, in dem eine gründliche gesellschaftliche Transformation möglich ist, wird durch das Ausmaß der von den Frauen erreichten Transformation bestimmt. In ähnlicher Weise bestimmt der Grad der Freiheit und Gleichheit der Frau die Freiheit und Gleichheit aller Teile der Gesellschaft. So ist die Demokratisierung der Frau ausschlaggebend für die dauerhafte Etablierung von Demokratie und Säkularismus. Für eine demokratische Nation ist die Freiheit der Frau von großer Bedeutung, da die freie Frau die befreite Gesellschaft konstituiert. Die befreite Gesellschaft wiederum konstituiert die demokratische Nation. Darüber hinaus ist es von revolutionärer Bedeutung, die Rolle des Mannes umzukehren.

Die Morgenröte der Ära der demokratischen Zivilisation steht nicht nur für die Wiedergeburt der Völker, sondern vielleicht noch deutlicher für den Aufstieg der Frau. Die Frau, die in der neolithischen Gesellschaft die erschaffende Göttin war,

erfuhr in der Geschichte der Klassengesellschaft einen ständigen Verlust. Diese Geschichte umzukehren wird zwangsläufig umfassende gesellschaftliche Veränderungen mit sich bringen. Die Frau, in Freiheit wiedergeboren, wird zur allgemeinen Befreiung, Aufklärung und Gerechtigkeit auf allen Ebenen der Institutionen der Gesellschaft beitragen. Dadurch werden alle überzeugt werden, dass Frieden wertvoller als Krieg ist und bewahrt werden muss. Der Erfolg der Frau ist der Erfolg der Gesellschaft und der Individuen auf allen Ebenen. Das 21. Jahrhundert muss die Ära des Erwachens der emanzipierten, befreiten Frau sein. Das ist wichtiger als die Befreiung der Klasse oder die nationale Befreiung. Der Aufstieg der Frau und ihr Erfolg werden die Ära der demokratischen Zivilisation ausmachen.

Es ist realistisch, unser Jahrhundert als das Jahrhundert zu sehen, in welchem sich der Wille der freien Frau Bahn brechen wird. Daher müssen dauerhafte Institutionen für die Frau aufgebaut und vielleicht ein Jahrhundert lang aufrechterhalten werden. Es besteht ein Bedarf für Parteien für die Freiheit der Frau. Es ist auch wichtig, ideologische, politische und wirtschaftliche Kommunen zu bilden, die auf der Freiheit der Frau basieren.

Aufgrund ihrer oben beschriebenen Charakteristiken stellen Frauen im Allgemeinen, aber insbesondere Frauen des Mittleren Ostens, die energischsten und aktivsten Kräfte der demokratischen Gesellschaft dar. Der endgültige Sieg der demokratischen Gesellschaft ist nur mit der Frau möglich. Völker und Frauen wurden seit der Jungsteinzeit von Klassengesellschaften verwüstet. Sie werden nun als zentrale Akteurinnen des demokratischen Durchbruchs nicht nur Rache an der Geschichte nehmen, sondern auch die erforderliche Antithese bilden, indem sie sich auf dem linken Flügel der entstehenden demokratischen Zivilisation positio-

nieren. Die Frauen sind wirklich die zuverlässigsten sozialen Akteurinnen auf dem Weg zu einer gleichberechtigten und libertären Gesellschaft. Im Mittleren Osten ist es an der Frau und der Jugend, die nötige Antithese für die Demokratisierung der Gesellschaft zu schaffen. Das Erwachen der Frau als die führende gesellschaftliche Kraft in dieser historischen Szenerie hat wahrhaft antithetischen Wert.

Aufgrund ihrer Klassenmerkmale hat die Entwicklung der Zivilisation auf männlicher Dominanz beruht. Dies bringt die Frau in diese Position der Antithese. Im Hinblick auf die Überwindung des Patriarchats und der Aufspaltung der Gesellschaft in Klassen erhält ihre Position den Wert einer neuen Synthese. Daher besitzt die führende Stellung, welche Frauenbewegungen bei der Demokratisierung der mittelöstlichen Gesellschaft einnehmen, historische Merkmale, die sie sowohl zu einer Antithese (wegen ihrer Verortung im Mittleren Osten) als auch zu einer (globalen) Synthese machen. Dieses Arbeitsgebiet ist die wichtigste Arbeit, die ich je in Angriff genommen habe. Ich glaube, die Freiheit der Frau sollte Vorrang vor der Befreiung der Heimat und der Arbeiter haben. Wenn ich ein Freiheitskämpfer sein will, so kann ich es einfach nicht ignorieren: Die Revolution der Frau ist eine Revolution innerhalb einer Revolution.

Die wichtigste Aufgabe der neuen Führung besteht darin, die Mentalität und den Willen heranzubilden, die für die ökonomische, ökologische und demokratische Gesellschaft – die drei Hauptelemente des Systems der demokratischen Moderne – notwendig sind. Um dies zu erreichen, müssen wir eine ausreichende Zahl akademischer Strukturen von angemessener Qualität aufbauen. Es reicht nicht, einfach nur die akademische Welt der kapitalistischen Moderne zu kritisieren – wir müssen eine Alternative dazu entwickeln. Diese alternativen akademischen Einheiten sollten nach den Prioritäten und

Bedürfnissen aller gesellschaftlichen Bereiche wie Wirtschaft und Technologie, Ökologie und Landwirtschaft, demokratische Politik, Sicherheit und Verteidigung, Kultur, Geschichte, Wissenschaft und Philosophie, Religion und Kunst aufgebaut werden. Ohne starke akademische Kader können die Elemente einer demokratischen Moderne nicht aufgebaut werden. Akademische Kader und Elemente der demokratischen Moderne sind gleichermaßen wichtig, um Erfolge zu erzielen. Wechselbeziehungen zwischen ihnen sind ein Muss, um Sinn und Erfolg zu erreichen.

Der Kampf für die Freiheit (nicht nur der Frau, sondern aller Ethnien und verschiedener Teile der Gemeinschaft) ist so alt wie die Geschichte der Versklavung und Ausbeutung der Menschheit selbst. Die Sehnsucht nach Freiheit gehört zur menschlichen Natur. Viel ist aus diesen Kämpfen gelernt worden, auch aus demjenigen, den wir in den letzten vierzig Jahren geführt haben. Die demokratische Gesellschaft hat stets neben verschiedenen Systemen der Mainstream-Zivilisation existiert. Die demokratische Moderne, das Alternativsystem zur kapitalistischen Moderne, ist durch eine grundlegende Änderung unserer Mentalität und die entsprechenden radikalen Veränderungen unserer materiellen Realität möglich. Diese Veränderungen müssen wir gemeinsam erreichen.

Abschließend möchte ich darauf hinweisen, dass der Kampf für die Freiheit der Frauen durch den Aufbau eigener politischer Parteien geführt werden muss, durch eine im Volk verankerte Frauenbewegung, den Aufbau eigener zivilgesellschaftlicher Organisationen sowie Strukturen der demokratischen Politik. All dies muss gleichzeitig und zusammen erfolgen. Je besser es der Frau gelingt, sich dem Griff der männlichen Herrschaft und Gesellschaft zu entwinden, desto besser wird sie in der Lage sein, in Eigeninitiative und unabhängig zu leben und zu handeln. Je mehr Frauen sich selbst ermächtigen,

desto mehr erlangen sie wieder ihre freie Persönlichkeit und Identität zurück.

Daher ist der beste Beweis für Kameradschaftlichkeit und Menschlichkeit, die Frau in ihrem Zorn, ihrem Wissen und ihrer Freiheitsbewegung zu unterstützen. Ich habe volles Vertrauen, dass Frauen unabhängig von ihren unterschiedlichen Kulturen und Ethnien, all diejenigen, die vom System ausgeschlossen wurden, ihr Ziel erreichen werden. Das 21. Jahrhundert wird das Jahrhundert der Befreiung der Frau sein.

Ich hoffe, meine eigenen Beiträge dazu zu leisten – indem ich nicht nur über diese Fragen schreibe, sondern dabei helfe, die Veränderungen in die Tat umzusetzen.

Diese Broschüre wurde aus Texten aus Jenseits von Staat, Macht und Gewalt *und* Manifest der demokratischen Zivilisation, Band I, II, III und IV *zusammengestellt.*

Über den Autor

Abdullah Öcalan, geboren 1949, studierte politische Wissenschaften in Ankara. Er initiierte 1978 die Gründung der Arbeiterpartei Kurdistans (PKK) und führte als ihr Vorsitzender bis zu seiner Verschleppung im Februar 1999 den kurdischen Befreiungskampf aktiv an.

Neben zahlreichen Arbeiten über die Kultur und die Lage seines Volkes beschäftigte er sich in vielen Vorträgen und Büchern mit Themen aus den Bereichen Philosophie, Religion, Geschlechterfragen und Umweltproblematik und setzte sich immer wieder für ein friedliches Zusammenleben aller Völker im Mittleren Osten ein.

Seit seiner völkerrechtswidrigen Entführung aus Kenia am 15. Februar 1999 befindet er sich in einem Gefängnis auf der türkischen Insel İmralı im Marmarameer, mehr als zehn Jahre davon als einziger Gefangener. Am 29. Juni 1999 wurde er vom türkischen Staatssicherheitsgerichtshof zum Tode verurteilt. Inzwischen wurde die Todesstrafe in der Türkei abgeschafft und das Urteil gegen Abdullah Öcalan in eine verschärfte lebenslängliche Freiheitsstrafe umgewandelt. Trotz der unmenschlichen Isolationshaft setzt er sich auch aus der Haft heraus im Rahmen seiner Möglichkeiten weiter für eine friedliche Lösung der kurdischen Frage ein. Er gilt weiterhin als führender Stratege und einer der wichtigsten politischen Repräsentanten des kurdischen Volkes.

In Isolationshaft auf der Insel İmralı verfasste Öcalan mehr als zehn Bücher, welche die kurdische Politik revolutionierten. Mehrfach initiierte er einseitige Waffenstillstände der Guerilla und lieferte konstruktive Vorschläge für eine politische Lösung der kurdischen Frage. Seine Konzepte wie der »demokratische Konföderalismus« sind eine wesentliche Inspiration für das revolutionär-demokratische Projekt in Nordsyrien.

Ein »Friedensprozess« begann 2009, als der türkische Staat auf Öcalans Aufrufe, die kurdische Frage politisch zu lösen, reagierte. Die Regierung brach den Dialog mit Öcalan und der PKK Mitte 2015 ab und setzt seither wieder auf eine militärische Vernichtungspolitik.

Seit dem 27. Juli 2011 wird Öcalan und seinen Mitgefangenen der Zugang zu Anwältinnen und Anwälten verwehrt. Seit April 2015 ist die Gefängnisinsel İmralı vollständig von der Außenwelt isoliert. Keinerlei Besuch ist möglich, es gibt keine Kommunikation mit den Gefangenen.

Die weltweite Kampagne für seine Freiheit hat bereits mehr als zehn Millionen Unterschriften gesammelt.

Abdullah Öcalans Gefängnisschriften

Deutsche Ausgaben

Zur Lösung der kurdischen Frage – Visionen einer demokratischen Republik (2000)
Gilgameschs Erben – Vom sumerischen Priesterstaat zur demokratischen Zivilisation, Band 1 (2003, 2018)
Gilgameschs Erben – Vom sumerischen Priesterstaat zur demokratischen Zivilisation, Band 2 (2003, 2018)
Plädoyer für den freien Menschen (2005)
Urfa – Segen und Fluch einer Stadt (2008)
Jenseits von Staat, Macht und Gewalt (2010)
Die Roadmap für Verhandlungen (2013)
Manifest der demokratischen Zivilisation
Band I: Zivilisation und Wahrheit (2017)

Noch nicht auf Deutsch erschienen

Manifest der demokratischen Zivilisation
Band II: Kapitalistische Zivilisation (erscheint 2019)
Band III: *Özgürlük Sosyolojisi*
Band IV: *Ortadoğu'da Uygarlık Krizi ve Demokratik Uygarlık Çözümü*
Band V: *Kürt Sorunu ve Demokratik Ulus Çözümü*

Broschüren mit Auszügen aus den Gefängnisschriften

Krieg und Frieden in Kurdistan (2008)
Demokratischer Konföderalismus (2012)
Befreiung des Lebens: Die Revolution der Frau (2014)
Demokratische Nation (2018)

Mehr Informationen zu Büchern und Broschüren finden sie im Internet unter http://ocalanbooks.com/#/deutsch

Über die Internationale Initiative »Freiheit für Abdullah Öcalan–Frieden in Kurdistan«

Am 15. Februar 1999 geriet der Vorsitzende der Arbeiterpartei Kurdistans, Abdullah Öcalan, in einer Nacht- und Nebelaktion, unterstützt von einem staatlich gelenkten Bündnis von Geheimdiensten, in die Hände der türkischen Republik.

Empört über die Ungeheuerlichkeit dieses völkerrechtswidrigen Vorgehens, gründeten verschiedene Intellektuelle und Vertreter von zivilgesellschaftlichen Organisationen eine Initiative zur Freilassung von Abdullah Öcalan. Mit der Eröffnung eines zentralen Koordinationsbüros im März 1999 nahm diese unter dem Namen Internationale Initiative »Freiheit für Abdullah Öcalan–Frieden in Kurdistan« ihre Arbeit auf.

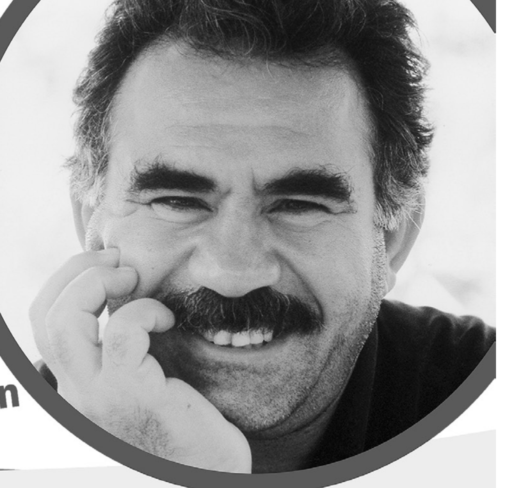
Die Internationale Initiative begreift sich als eine multinationale Friedensinitiative, die sich für eine friedliche und demokratische Lösung der kurdischen Frage einsetzt. Auch nach vielen Jahren im Gefängnis gilt Abdullah Öcalan für den Großteil der kurdischen Bevölkerung als unumstrittene Führungspersönlichkeit. So erscheint die Annahme realistisch, dass die Lösung der kurdischen Frage in der Türkei eng mit seinem weiteren Schicksal verbunden sein wird. Viele Kurdinnen und Kurden sehen in ihm den Garanten für einen Friedens- und Demokratisierungsprozess. Dies setzt zunehmend seine Freilassung auf die Agenda. Durch Kampagnen und eine kontinuierliche Lobby- und dezidierte Öffentlichkeitsarbeit versucht die Internationale Initiative, einen Beitrag dazu zu leisten.

In der »International Initiative Edition« publiziert sie Öcalans Gefängnisschriften in zahlreichen Sprachen und hofft, so zu einem besseren Verständnis der Ursachen des Konflikts und möglicher Lösungen beizutragen. Seit 2012 hat sie mit dem »Network for an Alternative Quest« mehrere internationale Konferenzen organisiert.

Free Öcalan

Ազատություն Էօճալանի
Свобода Оджалану
آزادی برای اوجالان
Libertà per Öcalan
Öcalan askatu
Libérez Öcalan
ওজলন কে লিए আজাদী
厄賈蘭的自由
თავისუფლება ოჯალანს
Frankiz evit Ocalan
ئازادی بۆ ئۆجەلان
Libertate lui Ocalan
Freiheit für Öcalan
לשחרור את אודשלאן
Ocalani oxuşk'vit
Vapautta Öcalanille
ܚܐܪܘܬܐ ܩܐ ܐܘܓܠܢ
Khululanu u Ocalan
Frihet för Öcalan
Vrijheid voor Öcalan
Öcalan'a Özgürlük
Libertad para Öcalan
الحرية لاوجلان
Scaoileadh saor Öcalan
Llibertat per a Ocalan
Liberdade para Öcalan
オジャランに自由を
¡Kachariychik Ocalanta!
ओजलन ला मुक्त दिया
Ελευθερία στον Οτσαλάν

Azadî ji bo Öcalan







Herausgeberin:
Internationale Initiative »Freiheit für Abdullah Öcalan – Frieden in Kurdistan«
3. vollständig überarbeitete Auflage 2018